

2000
das
123. Vereinsjahr
der
Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpenvereins (DAV) e. V.



DAV 2000/2001
Sektion Rosenheim

Außen

Mode. Innen Funktion:



Schöffel

Auf die richtige Kleidung kommt's an!

vauDe

berghaus



Sport

ANKIRCHNER

Rosenheim

Münchener Straße 9, Tel.: 08031/34031

Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins (DAV) e.V.

Die Geschäftsstelle
befindet sich im

Sporthaus Ankirchner
Münchener Straße 9 (2. Stock)
83026 Rosenheim
Tel. 0 80 31/3 40 31 (Frau Eder)
(Di. u. Do., 9.30 bis 12.30 Uhr)

1. Vorsitzender
2. Vorsitzender
3. Vorsitzender (Naturschutzref.)
Schatzmeister
Jugendreferent
Schriftführer
Ausbildungsreferent
Kindergruppe/Jugend I
Jugend II
Jungmannschaftsleiter
Tourenreferent
Hüttenwart Hochries
Hüttenwart Brunnstein
Wegewart Hochries
Wegewart Brunnstein
Pressereferent
Vortragsreferent
Ausrüstungswart
Beiräte

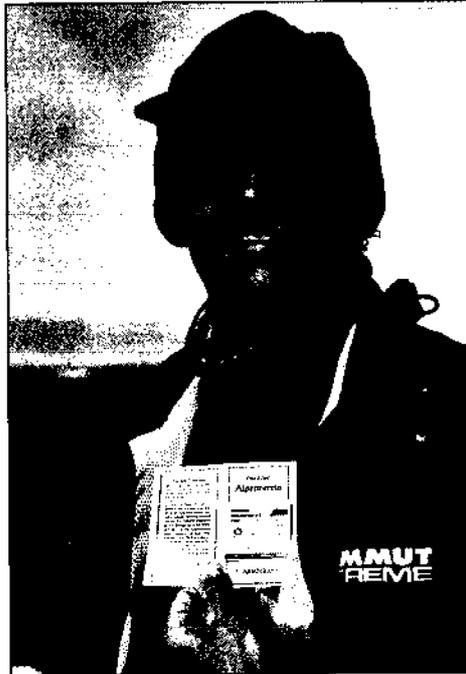
Franz Knarr
Wolfgang Sieber
Werner Karl
Dieter Vögele
Yvonne Grossmann,
Hans Beck
Harry Rosenauer
Karen Weiß
Sepp Steinmetzer
Markus Stadler
Peter Keill
Hans Pertl
Manfred Oehmichen
Franz Karlberger
Manfred Oehmichen
Rudolf Lax
Paul Weiß
Hans Mayer
Heinz Heidenreich, Gerd Wachs,
Liesl Netopil, Alois Schmidmayer

Rechnungsprüfer

Josef Feistl
Heinz Günther

Liebe Sektionsmitglieder,

heute möchte ich mich Euch mal anders zeigen. Immer das Krawattl-Bild – schließlich bin ich als Euer Vorstand freizeitmäßig hauptsächlich in den Bergen unterwegs, und das nicht zu knapp. Noch dazu reihe ich mich seit Jahren in eine Spezies ein, die nicht alle Sektionsmitglieder befürworten – das Mountainbiken – um Gott's wuin – natürlich berggradln, denn der englische Ausdruck macht's ja noch schlimmer. Obwohl's von Amerika



kommt – aber des wui noch lang nix hoabn und mia san mia. Und ich verspreche hoch und heilig, daß ich rücksichtsvoll, rechtzeitig klingelnd (ja, an meinem Bergradl ist eine Glockn dran) allen anderen Bergfreunden begegne. Nun, so schlimm ist es schon lange nicht mehr und das Nebeneinander von Bergradler und Bergsteiger ist in unserem „Freizeitpark Alpen“ harmonischer als man glaubt. Trotzdem: Toleranz ist in unserem täglichen Bergalltag immer wieder mal angesagt. So manche meinen, mit dem Ausweis gehört ihnen die Hütte oder der Weg zur Hütte läßt es an Komfort mangeln, warmes Wasser zum Händewaschen wäre schon auch recht und die Notwendigkeit eines Hüttenschlafsackes zum Übernachten

wird zur Grundsatzdiskussion. Unser beachtliches Tourenprogramm wird mit dem eines regulären Reiseveranstalters verwechselt, die Vortragsreihen haben höchsten Ansprüchen zu genügen und die Geschäftsstelle könnte auch besetzt sein, wenn man Zeit hat.

Helft alle mit, solchen kritischen Situationen eben mit

Toleranz zu begegnen. Vorurteile sind dazu da, sie abzubauen, und so manch klärendes Gespräch für unsere Sache weckt Verständnis, ja gar brauchbare Ideen für so manche Problemlösungen. Ehrenamtlich tätige Mitglieder unserer Gesellschaft haben nicht immer recht, aber sie haben ein Recht auf faire und helfende Kritik. Kommen Sie also mit Ihrer Hilfe auf uns zu und lassen Sie uns weiter die Freude am Bergsteigen teilen, die auch Spaß macht, wenn man sie mit einem Ehrenamt in unserer Sektion mitgestaltet.

Gesundheit, Freude und bestes bergsteigerisches Gelingen wünscht Euch Euer

Franz Knarr
1. Vorsitzender

Jahresrechnung 1999

In der 122. Mitgliederversammlung, am 22. Juli 1999 haben die anwesenden Sektionsmitglieder für das Jahr 1999 einen

- ordentlichen Haushaltsvoranschlag mit Einnahmen und Ausgaben von DM 430.000,-- aufgestellt und einen
- außerordentlichen Haushaltsvoranschlag für Hütten- und Wegebau-Maßnahmen bzw. Investitionen im Rahmen gebildeter Rücklagen von DM 200.000,-- genehmigt.
Dazu wurden DM 200.000,-- für die Beteiligung an einer Hochgebirgshütte (z.B. Hochjochhospitz) aus dem Jahre 1998 übertragen.

In der Jahresrechnung 1999

(Vermögensübersicht, Einnahmen - Ausgaben - Überschussrechnung)
stehen den

- Ausgaben von DM 368.570,57,
- Einnahmen mit DM 508.616,77 gegenüber, sodass sich ein
- Vereinsergebnis/ Überschuss DM 140.046,20 ergibt.

Von den Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen mit DM 338.922,60,-- waren DM 143.182,-- an den Hauptverein abzuführen.

Aus der Bewirtschaftung der sektionseigenen Häuser am Brunnstein und auf der Hochries haben wir an Pachtzins (einschließlich Nächtigungsgebühren, Umweltabgabe, Brauereivergütung) und sonstigen, mit dem Hüttenbetrieb in Zusammenhang stehenden Einnahmen DM 84.477,20 eingenommen.

Aus der Verpachtung der Kletteranlage haben DM 6.882,24 erhalten.

Aufgrund steuerlicher Option für den Hüttenbetrieb und die Kletteranlage wurden DM 13.921,36 Umsatzsteuer erstattet.

Im Berichtszeitraum haben 2221 Mitglieder bzw. Nichtmitglieder auf unseren Hütten übernachtet.

Mitgliedsbeiträge, Mitgliederstand:

	Beitrag 1999	Mitglieder Zugang/Abgang	Stand 31.12.1998
A-Mitglieder	84,00	+ 76	3162
B-Mitglieder	44,00	+ 36	1245
Junioren-Mitglieder	50,00	+ 36	326
Jugend-Mitglieder	25,00	- 10	130
Kinder-Mitglieder	1,00	+ 60	332
C-Mitglieder	17,00	+ 9	68
		<hr/>	
		+ 221	5.263

Nächtigungsgebühren:

	Normalgebühr Nichtmitglieder	Ermäß. Geb. Mitglieder	Sondergeb. Jugendmitgl.
Bett	22,--	16,--	-,--
Lager	15,--	11,--	7,50--
Notlager	7,50	7,50--	6,--

Umweltabgabe: Am Brunnsteinhaus und am Hochrieshaus wird im Rahmen der Pachtverträge von Besuchern, die nicht Alpenvereinsmitglieder sind eine Umweltabgabe von DM 1,-- erhoben.

Für Instandhaltungen und laufende Ausgaben für unsere Alpenvereinshäuser am Brünstein und auf der Hochries haben wir DM 75.466,86 ausgegeben.

Davon entfallen für das Brünsteinhaus DM 30.060,54, das Hochrieshaus DM 36.312,11, anrechenbare Vorsteuer und Beratungskosten DM 9.094,21. Abschreibungen für aktiviertes Anlagevermögen der Hütten und Kletteranlage wurden mit DM 57.699,21 vorgenommen.

Die Instandsetzungsarbeiten am Brünsteinhaus und am Hochrieshaus erfolgten unter Federführung der Hüttenreferenten mit unermüdlichen Eigeneinsatz. Vielen Dank Hans Pertl und Manfred Oehmichen.

Darlehensverpflichtungen aus Hüttenbaumaßnahmen früherer Jahre wurden planmäßig mit DM 3.000,-- getilgt.

Die Jugendarbeit wurde aus Sektionsmittel mit DM 6.841,00 unterstützt. Für gemeinsame Bergfahren und Wanderungen sind DM 15.627,00 ausgegeben worden. Für die Ausbildung von Übungsleitern und Jugendleitern sind DM 3.767,60 angefallen. Versicherungsbeiträge und Abgaben (nicht Hütten) betragen DM 1.399,10.

Für die Sektionsmitteilungen -Jahresbericht 1999- wurden Druck- und Portokosten mit DM 13.319,28 aufgewendet. Für Edelweißfest, Weihnachtsfeier und sonstige Gemeinschaftsveranstaltungen und Darstellung im Internet sind DM 10.387,63 ausgegeben worden.

Für die Betreuung der Wanderwege und Steige in unserem Arbeitsgebiet haben die Wegewarte, Manfred Oehmichen am Brünstein und Franz Karlberger an der Hochries, viele unentgeltliche Arbeitsstunden geleistet; entstandene Kosten DM 8.217,70

Für Naturschutz wurden DM 598,00 ausgegeben. Der uneigennützig Einsatz und das Engagement unseres Naturschutzreferenten, Werner Karl, kommt dabei nicht zum Ausdruck.

Für Verwaltung und Personal sind DM 26.425,49 angefallen.

Spenden von Mitgliedern und Förderern DM 23.023,00, davon eine Einzelspende der Kreis- und Stadtparkasse Rosenheim mit DM 20.000,-- für die regionale Alpenvereinsarbeit. Die Sportbetriebspauschale des Hauptvereins beträgt DM 2.568,--. Einen Zuschuss des Stadtverbandes für Leibesübungen erhielten wir in Höhe von DM 2.700,--.

Zinserträge betragen DM 29.027,47, Aufnahmegebühren DM 745,--, Sonstiges DM 89,00.

Aus Zweckbetrieb und wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb - Verkauf von Jahrbüchern, Vereinsabzeichen, Vortragsveranstaltungen, DAV-Schlafsäcken und T-Shirt stehen dem Wareneinkauf und darauf entfallende Beratungskosten von DM 5.839,70 Verkaufserlöse von DM 6.260,90 gegenüber; vorhandene Warenbestände sind weder abgegrenzt noch bewertet.

In der Vermögensrechnung stehen

	DM	DM
dem Anlagevermögen von	692.280,00	
und Forderungen von	983.159,71	
Verbindlichkeiten an den Hauptverein		9.000,00
sonstige Verbindlichkeiten		0,00
Rücklagen und		946.114,66
Ergebnisvorträge mit		730.325,05
	<u>1.685.439,71</u>	<u>1.685.439,71</u>

gegenüber.

Die zulässigen Gewinnrücklagen nach § 58 Nr. 6 AO und die freien Rücklagen nach § 58 Nr. 7 AO gliedern sich zum Abschlussstichtag in die Bereiche:

- Naturschutz	DM	3.000,--
- freie Rücklagen	DM	39.200,--

- freie Vermögensrücklagen	DM 306.914,66
- Brunnsteinhaus	DM 447.000,--
- Ansparung Sicherstellung der Energieversorgung für das Brunnsteinhaus durch Anschluss an die öffentlichen Versorgung	
- Ansparung Erwerb von Grundstücken im Hochries- u. Brunnsteingebiet für Naturschutzmaßnahmen	DM 50.000,--
- Ansparung Erwerb gewerblicher Räume für eine Geschäftsstelle	DM 100.000,--
	DM 946.114,66
	=====

Die sektionseigenen Grundstücke und Gebäude am Brunnstein und auf der Hochries (Wasserleitung, Kläranlage) - mit Grundschulden zur Sicherung der bestehenden Verbindlichkeiten belastet - sowie die Kletteranlage und Ausrüstungsgegenstände sind in der Vermögensaufstellung nur teilweise bewertet.

Zusammenfassung: Die Vermögens- und Schuldposten sind in einer Vermögensübersicht nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung vollständig erfasst. Alle Ausgaben und Einnahmen sind in einer Überschussrechnung enthalten. Der in der Mitgliederversammlung vom 22. Juli 1999 aufgestellte Haushalt wurde eingehalten.

Rosenheim, den 31. 12. 1999

Sektion Rosenheim
des Deutschen Alpenvereins (DAV) e.V.

Dieter Vögele
Schatzmeister

Mittelverwendung - Mittelherkunft 1999

	Ausgaben 1999	Voranschlag 1999	Einnahmen 1999	Voranschlag 1999
Ideeller Bereich (Mitgliederverwaltung)				
Mitgliedsbeiträge				
2110	Mitgliedsbeiträge		338.838,60	
2111	Mitgliedsbeiträge Folgejahr		84,00	
2112	Österr. Hüttenmarken		57,00	
2150	Aufnahmegebühren		745,00	
2151	Ersatzausweise		32,00	
Zuschüsse				
2301	Zuschuß DAV		2.568,00	
2304	Zuschuß Stadtverband		2.700,00	
			345.024,60	325.000,00
Pflichtabgaben Hauptverein				
2751	Beiträge an DAV	143.182,00		145.000,00
Verwaltungs- und Personalkosten				
2701	Allg. Verwaltungskosten	3.702,22		
2702	Porto, Telefon	2.602,01		
2703	Einzugskosten, Rücklastgebühren	155,00		
2705	anteilige Steuerberatungskosten	500,00		
2553	abgeführte Lohnsteuer	742,50		
2555	Sozialversicherungsbeiträge	1.020,80		
2556	Aushilfslöhne	8.520,00		
2560	Reisekostenerstattung	2.686,00		
2663	Raumnebenkosten	232,96		

2710	Dienstleistung Dritter für Mitglieder	6.264,00	26.425,49	40.000,00
Gemeinsame Bergfahrten				
2554	Aufwand Übungsleiter	1.560,00		
2562	Aufwand Bergführer	14.067,00		
2753	Versicherungsbeiträge (nicht Hütte)	1.399,10	17.026,10	20.000,00
Ausbildung				
2803	Ausbildung Führer	2.515,00		
2805	Ausbildung für Mitglieder	1.052,60	3.567,60	5.000,00
Mitgliederversorgung				
2801	Vereinsmittelungen	13.319,28		
2810	Repräsentationskosten	1.903,95		
2815	Kosten der Vereinsdarstellung	7.885,94		
2802	Jubiläen, Ehrungen	597,74	23.706,91	20.000,00
2804	Jugendarbeit		6.841,00	15.000,00
2820	Naturschutz		598,00	5.000,00
			221.347,10	250.000,00
				325.000,00

Steuerneutrale Einnahmen

(Spenden, Erbschaften)

3221	Geldspenden	23.023,00
3222	Erbschaften	0,00
3230	Sachspenden	0,00
		23.023,00

Vermögensverwaltung
 (Einkünfte aus Kapitalvermögen und aus Vermietung
 und Verpachtung)

Ausgaben
1999

Voranschlag
1999

Einnahmen
1999

Voranschlag
1999

Hüttereinnahmen, Zinserträge

Brünsteinhaus

- 4112 Pacht
- 4113 Brauerei
- 4119 Nächtigungsgebühr

Hochteshaus

- 4115 Pacht
- 4121 Nächtigungsgebühr
- 4130 Sonstige Miete

- 4120 Umweltabgabe
- 4135 Erstattung Brandversicherung
- 4140 Kletteranlage Pacht
- 4141 Kletteranlage Mietvorauszahlung
- 4150 Zinserträge
- 4231 USt-Erstattungen Bereich 4000

32.100,00 ✓	30.000,00
0,00	
0,00	
42.800,00 ✓	40.000,00
0,00	
5.144,00 ✓	
0,00	
4.433,20 ✓	
6.882,24 ✓	5.000,00
0,00	
29.027,47	20.000,00
13.921,36 ✓	
134.308,27	95.000,00

Ausgaben für Hütten, Kletteranlage und Arbeitsgebiet DAV-Wege

Brünsteinhaus			
4811	Reparaturen	23.591,58	
4812	Zinsaufwand	360,00	
4813	Grundsteuer	145,81	
4814	Beiträge und Abgaben	120,75	
4815	Sonstiges	4.246,80	
4816	Anbau 1996	0,00	
4819	Brandversicherung	1.595,60	30.060,54 ✓
			40.000,00
Hochrieshaus			
4831	Reparaturen	28.336,45	
4832	Zinsaufwand	0,00	
4833	Grundsteuer	106,75	
4834	Beiträge und Abgaben	273,30	
4835	Sonstiges	4.485,38	
4839	Brandversicherung	2.850,80	
4840	Wasserkosten	259,43	36.312,11 ✓
			40.000,00
4818	Brünstein Arbeitsgebiet Wege	6.170,90	
4838	Hochries Arbeitsgebiet Wege	2.046,80	8.217,70
4880	Kletteranlage		0,00
4500	Abschreibungen auf Anlagevermögen		57.699,21 ✓
4850	Anteilige Steuerberatungskosten Bereich 4000		8.472,70 ✓
4851	DAV - Hüttenmarken		256,48 ✓
4890	Anteilige Steuerberatungskosten Bereich 4000		0,00 ✓
4900	Sonstige Kosten der Vermögensverwaltung		-48,76 ✓
4906	Anrechenbare Vorsteuer		413,79 ✓
			141.383,77
			105.000,00

Zweckbetrieb

6802	Erlöse Hüttenverzeichnisse		319,60
6803	DAV - Jahrbücher Kommission		2.970,35
6805	Vereinsabzählen		34,00
6818	Erlöse Reisegepäckversicherung		0,00
6831	Einnahmen Lehrveranstaltungen		0,00
6842	USt-Erstattungen Bereich 6000		360,68
6840	Sonstige Einnahmen		0,00

6852	Ausgaben für Vortragsveranstaltungen	0,00
6854	Wareneinkauf	3.558,13
6858	Aufwand Reisegepäckversicherung	94,95
6860	Anteilige Steuerberatkungskosten Bereich 6800	219,50

3.872,58 **10.000,00**

3.684,63 **5.000,00**

Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb

- 8150 DAV - Schlafsäcke Verkaufserlöse
- 8151 DAV - T-Shirt Verkaufserlöse
- 8048 Anteilige USt-Erstattung

2.172,00
260,00
144,27

- 8415 DAV - Schlafsäcke Einkauf
- 8637 Anteilige Steuerberatkungskosten Bereich 8000

1.879,32
87,80
1.967,12 **10.000,00**

2.576,27 **5.000,00**

368.570,57 **375.000,00**

508.616,77 **430.000,00**

Mitgliedsbeiträge ab 2001

	Mitgliederkategorie des Deutschen Alpenvereins	Beitrag	davon an den Hauptverein abzuführen
A	ab vollendetem 27. Lebensjahr	96,00	48,00
B	Ehegatte	52,00	26,00
B	Schul- und Berufsausbildung bis vollend. 28. LJ auf Antrag	58,00	29,00
B	über 65 Jahre, mit 25-jähriger ununterbrochener Mitgliedschaft - auf Antrag -	52,00	26,00
B	Bergwacht - auf Antrag -	52,00	26,00
B	über 70 Jahre, mit 50-jähriger ununterbrochener Mitgliedschaft - auf Antrag -	frei	
C	Mitglieder die bereits einer anderen Sektion als A oder B oder Junior-Mitglied angehören	20,00	
	Junioren ab vollendetem 18. Lebensjahr bis unter 27	58,00	29,00
	Jugend ab vollendetem 14. Lebensjahr bis unter 18	30,00 *	15,00
	Kinder bis unter 14. Lebensjahr	10,00 *	
	Familie Ehegatten mit mindestens einem Kind bis unter 18. Lebensjahr	148,00 auf Antrag und Abbuchung von einem Konto	74,00

* Jugend und Kinder als Einzelmitglied

Treue zu unserer Sektion würdig gefeiert



Über 50 Frauen und Männer konnten wir im Oktober 1999 wieder persönlich für ihre Treue danken und die Ehrenzeichen für 25-, 40-, 50- und 60-jährige Mitgliedschaft überreichen.

Manche Erinnerungen gemeinsamer Bergerlebnisse wurden zum

Besten gegeben und zwischendurch lud die Oberlauser Tanzmusi zum stilechten Volkstanz ein. Dieser heitere Abend zeigte wieder einmal: Bergsteigen und -wandern hält fit und lebensfroh bis ins hohe Alter.

70 JAHRE**Aicher Elisabeth**, Rosenheim**60 JAHRE****Bauer Joseph**, Riedering**Schmid Erna**, München**Staufner Laura**, Stephanskirchen**50 JAHRE****Crailsheim Ingeborg von**, Stephanskirchen**Deuerlein Berta**, Oberaudorf**Öppinger Gerhard**, Berg**Perzimaier Michael**, Chieming**Volberg Else**, Oberaudorf**Walter Karl**, Raubling**40 JAHRE****Berger Hans**, Oberaudorf**Deeg Rudolf**, Stephanskirchen**Dietenhöfer Günter**, Rosenheim**Freundl Walter**, Rosenheim**Hölzl Josef**, Rosenheim**Hoffmann Helga**, Stephanskirchen**Hullmann Felicitas**, Rosenheim**Köck Rudolf u. Sieglinde**, Raubling**Leikmoser Brigitte**, Rosenheim**Schiedermeier Wilhelm**, Rosenheim**Schiefer Stefan**, Ulm**Schmid Josef**, Rohrdorf**Schön Günter**, Calpe-Alicante**Steinbeisser Frank**, Rosenheim**Weissacher Ernst**, Rosenheim**Wetzler Josef**, Rosenheim**Zimmermann Gero**, Neudrossenfeld**25 JAHRE****Bauer Renate**, Rosenheim**Becker Otto**, Bruckmühl**Bode Norbert**, Rosenheim**Dillinger Helma**, Rosenheim**Döring Peter**, Kiefersfelden**Dreeken Inge**, Nußdorf**Eder Peter**, Rosenheim**Ederer Markus**, Bonn**Ernst Ludwig u. Mathilde**, Kiefersfelden**Essl Karl**, Kolbermoor**Felber Stefan**, Schwindegg**Fischberger Josef**, Rosenheim**Förg Klaus**, Rosenheim**Frank Günter**, Rosenheim**Fritz Erich**, Rosenheim**Fritz Wolfgang**, Stephanskirchen**Fromm Wolfgang u. Hannelore**, Riedering**Glöckner Irmgard**, Bad Feilnbach**Goswin Reinhard**, Raubling**Graxenberger Werner**, Rott**Hamberger Peter**, Stephanskirchen**Harloff Brigitte**, Bad Feilnbach**Hartmann Günther**, Kiefersfelden**Hasl Werner u. Brigitte**, Rosenheim**Haslberger-Lippert Andreas**, Vaterstetten**Heidrich Andrea**, Rosenheim**Höllmüller Heinz**, Rosenheim**Hönicke Ernst**, Neubeuern**Hofmann Ilse, Ute, Hans-Otto**, München**Karg Hans**, Kolbermoor**Kellner Rupert**, Rosenheim**Kisters Franz**, Thomas u. Ursula

Ebersberg

Kloo Werner, Rosenheim**Kogler Peter**, Rosenheim**Leicht Walter**, Rosenheim**Leikmoser Adolf**, Rosenheim**Lieckefett Roland**, Frasdorf**Liepelt Rebeca, Anja, Wolfram u. Jutta**,

Rosenheim

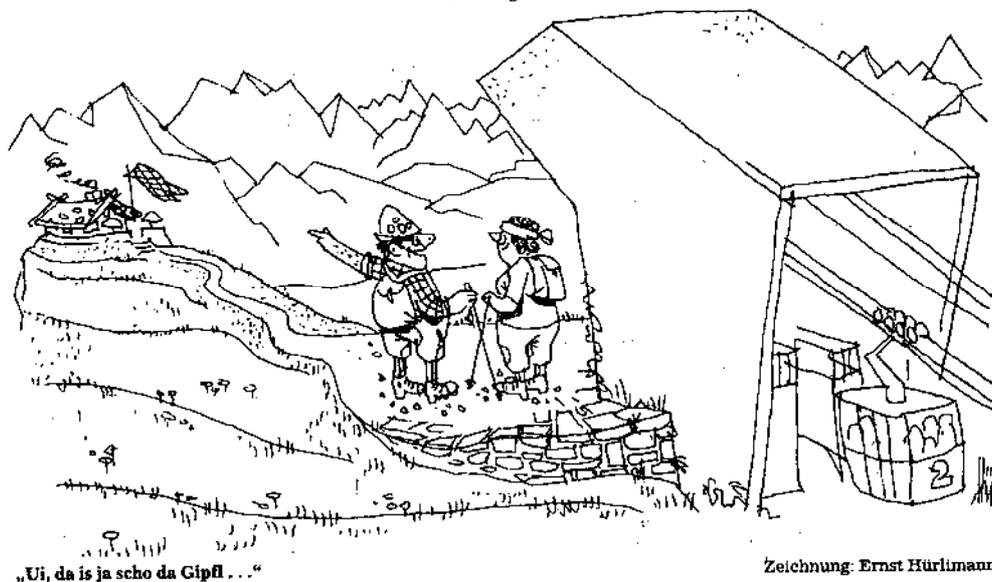
Limmer Franz, Brannenburg**Lippert Wolfgang**, München**Lippert Stefan**, Riedering**Löschner Andreas**, Emmering**Mahnke Dietrich**, Großkarolinenfeld**Maier Emil**, Großkarolinenfeld**Maisch Michael, Marlene u. Siegfried**,
Oberaudorf**Marksteiner Renate u. Franz**, Prutting**Matjeka Heinz**, Vogtareuth-Zaisering

Niedermaier Alfons u. Marie-Luise
 Rosenheim
Obermaier V. Halasz Hildegard,
 Traunwalchen
Paulus Christine, Rosenheim,
Rothfischer Annemarie, Rosenheim
Runk Rudolf u. Helga, Bad Soden
Rupprecht Ingrid, Bad Endorf
Salminger Friederike, Rohrdorf
Sayer Karl u. Günter, Lenggries
Schäfer Helmut, Mainz
Scherbaum Norbert, Kolbermoor
Schönauer Josef, Stephanskirchen
Scholz Margit, Rosenheim
Stein Josef, Bad Endorf
Steinger Gertraud u. Karl-Heinz,
 Rosenheim
Stigloher Veronika u. Wolfgang,
 Rosenheim
Tänzer Gertrud, Bad Aibling
Theyrl Ursula, Oberaudorf
Wagner Reinhold, Riedering
Wagner Georg, Aschau
Weiss Hildegund, Rosenheim
Winkler Monika, Kronberg
Zimprich Siegfried, Bad Aibling

NACHEHRUNG für 25 JAHRE

Böttger Franz-Josef, Rosenheim
Erb Petra, Rosenheim
Hain Jürgen, Freiburg
John Wiltrud, Ingolstadt
Kioltyka Angelika, Rosenheim
Kirsch Andreas, Vogtareuth
Kögel Susanne, Rosenheim
Kraft Gunther, Stephanskirchen
Mohr Ursula, Rosenheim
Mohr Hermann jun., Rosenheim
Paschke Henning, Braunschweig
Rankl Ralf Christian, Stephanskirchen
Roskopf Monika, Sailer Reiner,
 Rosenheim
Schmid Josef, Rohrdorf
Schmidt Wolfgang, Raubling
Steinhaus Andrea, Rosenheim
Stuffer Siegfried, Rosenheim
Wachs Frank Peter, Stephanskirchen
Waller Johanna, Oberaudorf
Wechselberger Gernot, Rosenheim
Weiss Petra, Augsburg
Wich Christoph, Grafing
Wittke Suzan, Rosenheim
Zehentner Günther, Raubling

Der Berg ruft



„Ui, da is ja scho da Gipfl...“

Zeichnung: Ernst Hürliemann

Auf der Hochries hat es angefangen

... denn der Vorstand der Sektion hatte beschlossen, auch einmal Behinderte zum Bergwandern einzuladen und ich sollte das einfädeln und durchführen. Was inzwischen Tradition ist, begann mit einer Einladung in den Wendelsteinwerkstätten zu einem Ausflug zur Hochries. Ackernalm, Spitzsein, Bichlersee, Wendelstein, Frasdorfer Hütte, Pastau, Kranzhorn, Schwarzlack, Tatzelwurm, Arzmoos, Maisalm waren die Ziele unseres Herbstausfluges und zuletzt hatte ich zur Farrenpoint geladen. Am 25.9.99 trafen wir uns am Parkplatz im Jenbachtal. Und wie immer war die Meldeliste unserer Gäste rasch voll, die Meldeliste der Helfer füllte sich zögerlicher. Ich bin meinen „Stammhelfern“ sehr dankbar, die mich nicht alleine lassen! Die Begrüßung am Parkplatz war sehr herzlich, das Wetter war besser als der Wetterbericht und so konnten wir den Aufstieg beginnen. Eigentlich gab es viel zu erzählen unterwegs, andererseits wurde manchem die Luft knapp, aber mit ein paar Pausen wurde das Gipfelkreuz doch erreicht. Marga hatte ihre Ziach dabei und dem Wilfried ein ganz herzliches Danke, er hat das schwere Trumm hinauf- und hinunter geschleppt. Mehr als die Aussicht lockte die Brotzeit auf der Huaba-Alm. Und grad schee war es, bei Brotzeit, Getränken und Musi und bei Kaffee und Kuchen. Die Sennerin und ihr Helfer nahmen uns gelassen so wie wir sind, ein bißl umtriebig und ein bißl lauter

als andere Gäste.

Wir sagen ganz herzlich Danke. Plötzlich wurde der Himmel dunkelgrau, es war Zeit sich schleunigst an den Abstieg zu machen. Das Timing war perfekt, die ersten Regentropfen fielen am Parkplatz. Das Resümee unserer Gäste: Super war's, da kannt ma wieda aufgeh, schreibst mi glei wieda auf, i bin s'naxte mal wieda dabei!

Könnte man es besser sagen, wie schön der Tag war?

Eure Liesl



Jahresbericht 1999/2000 des Naturschutzreferenten

Nachdem voriges Jahr durch ein Versehen der Jahresbericht nicht erschien, fasse ich heuer beide Berichte zusammen.

In den Jahren als Naturschutzreferent der Sektion habe ich versucht, mit vielen Exkursionen und Vorträgen mit zum Teil hochrangigen Referenten das Bewusstsein der Sektionsmitglieder für die bedrohliche Gefährdung unseres voralpinen und alpinen Natur- und Kulturlandschaft zu stärken. Leider war das Interesse zumindest in quantitativer Hinsicht, gemessen an der Zahl der fast 5000 Sektionsmitglieder, ziemlich gering und ein akzeptables Verhältnis von Arbeitsaufwand und Kosten nicht mehr gegeben.

Zudem war durch weitere Aufgaben wie die Neuordnung der Wegemarkierungen unter naturschützerischen Aspekten in unseren beiden Arbeitsgebieten und die vom Umweltministerium geforderte Überprüfung der Skirouten auf ihre Umweltverträglichkeit sowie die Problematik der Umsetzung der FFH-Richtlinien die ehrenamtliche Arbeitskraft voll gefordert.

Nachdem die diesbezüglichen Arbeiten im Brunnstein-Traithengebiet abgeschlossen sind, ging es in unserem zweiten Arbeitsgebiet, dem Hochriesstock, der anders strukturiert ist und auch aus krankheitsbedingten Gründen etwas zögerlicher voran. Aber jetzt geht es, im Westen bei der Gemeinde Nußdorf beginnend, zügig weiter. Das unter

Federführung des Alpenvereins das ganze bayerische Alpengebiet umfassende Projekt „Skibergsteigen umweltfreundlich“ ist nun auch in unseren beiden Arbeitsgebieten abgeschlossen. Viele Zusammenkünfte und Bergtouren mit Vertretern der Regierung, des Hauptvereins und verschiedener anderer Verbände waren notwendig. Ergebnis ist, dass fast alle bei uns begangenen Skirouten bis auf geringe, von allen Beteiligten akzeptierte Einschränkungen weiterhin frei zugänglich sind. Zum Teil recht kurzsichtige ökonomische Interessen haben gegenüber den langfristigen ökologischen Überlegungen der EU ein länderübergreifendes Netz von Gebieten zu schaffen, in denen gefährdete Pflanzen und Tiere überleben und wenigstens ein Rest der ehemaligen Naturlandschaft unseren Kindern und Kindeskindern weitergegeben werden kann; bisher die Verwirklichung der FFH-Richtlinien hinausgezögert.

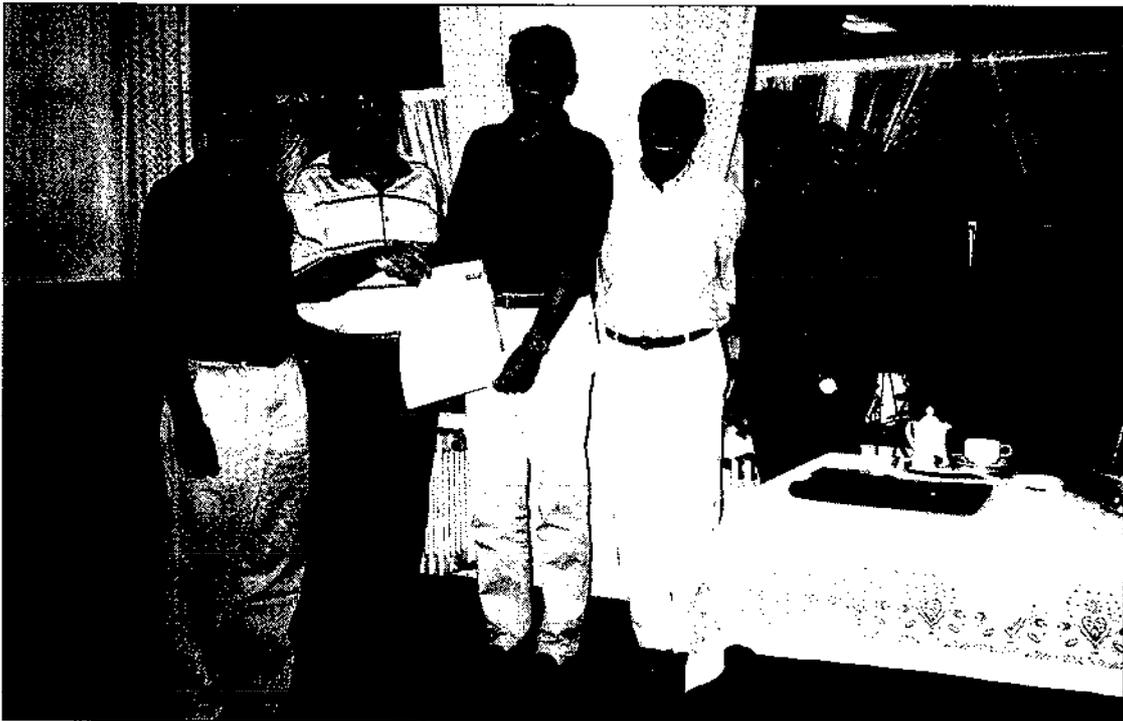
Bayern hat sich da gegenüber anderen europäischen Regionen noch nicht sehr hervorgetan. Bei weiterer Verzögerung der notwendigen Meldungen drohen empfindliche Geldstrafen.

1994 haben der DAV, der ÖAV und AVS ein Grundsatzprogramm „zur umwelt- und sozialverträglichen Entwicklung und zum Schutz des Alpenraums“ verabschiedet. In der Präambel heisst es: „Der Alpenraum ist durch zivilisatorische Eingriffe mehr denn je in seiner natürli-

chen und kulturellen Substanz bedroht. Boden, Wasser und Luft sind ebenso gefährdet wie die Artenvielfalt und die traditionellen Kulturlandschaften. Der einzigartige Erlebnis- und Erholungswert des Hochgebirges wird durch fortschreitende Erschliessung weiter beeinträchtigt. Nur durch sofortiges Umdenken und konsequentes Handeln kann das noch vorhandene Gleichgewicht des Naturhaushaltes und damit auch die Wirtschafts- und Existensgrundlage für die einheimische Bevölkerung erhalten werden.“ Wie weit wir von diesem Umdenken immer noch entfernt sind, brauchen Sie sich nur an der in den seither vergangenen sechs Jahren weiter fortschreitenden Zersiedelung unseres Landkreises und den geplanten Projekten vergegenwärtigen.

Eine Reihe von Wissenschaftlern und Ökologen, darunter Freunde von mir, haben nach jahrelangen Vorarbeiten diese fortschreitende Zerstörung unserer alpinen Heimat in teilweise erschreckenden Bildern und Grafiken dokumentiert und sie 1998 zusammengefasst in der Ausstellung „Schöne neue Alpen“ im Münchner Stadtmuseum der Öffentlichkeit vorgestellt. Nach Innsbruck wurde die Ausstellung in vielen anderen Alpenstädten und -orten mit großem Erfolg gezeigt. Nun ist es gelungen, diese Ausstellung Anfang des Jahres 2001 nach Rosenheim zu bringen. Darauf möchte ich Sie schon jetzt hinweisen.

Werner Karl



Für seine unermüdlichen ehrenamtlichen Leistungen als Hüttenreferent unseres Hochrieshauses wurde Hans Pertl zum Ehrenmitglied ernannt. Von links: Dieter Vögele (Schatzmeister), Hans Pertl, Franz Knarr, Wolfgang Sieber und Werner Karl (1., 2. und 3. Vorsitzender)

Liebe Sektionsmitglieder,

wenn in der heutigen Zeit ein Mann, der auch beruflich voll und verantwortlich gefordert ist, uneigennützig und ohne als Vereinsmeier zu gelten, sich für ein Ehrenamt zur Verfügung stellt, ist das nicht selbstverständlich. Darum freut es mich, dass unser Franz im Februar dieses Jahres, das

„Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für im Ehrenamt tätige Frauen und Männer“

durch den Oberbürgermeister der Stadt Rosenheim angesteckt erhalten hat. Wir kennen Franz schon viele Jahre und wissen um sein Engagement in unserer lebenswerten Stadt Rosenheim.

- In jungen Jahren stellte er sich im Wirtschaftlichen Verband für die

Rosenheimer Faschingsgilde zur Verfügung und war 10 Jahre lang für die damalige Generation ein unvergesslicher Hofmarschall

- Sein Mitwirken im Theater Rosenheim kennen wir aus vielen Stücken, von der Medaille bis zu den Stadtspielen.
- Für den schönsten Verein der Welt, wie wir unseren Alpenverein nennen, ist Franz nun schon seit 8.3.1979 ehrenamtlich aktiv. Zunächst bis 1988 als Zweiter Vorsitzender und ab 21.4.1988 als Erster Vorsitzender.

Mit 5042 Mitgliedern ist die 1877 gegründete Sektion Rosenheim des Deutschen Alpenvereins (DAV) e.V. der mitgliederstärkste Verein in Südostbay-



ern. Für den Erhalt von zwei Alpenvereinshütten in unseren heimatlichen Bergen am Brünstein und auf der Hochries, die Errichtung einer Kletteranlage in der Stadt Rosenheim (in der Tennishalle an der Pürstlingstraße) sowie dem Unterhalt von 200 km bezeichneten AV-Wegen im Brünstein- und Hochriesgebiet setzt sich Franz, der als passionierter Bergsteiger und Skitourengeher weiß, um was es geht, besonders ein.

Stolz ist die Führungsmannschaft der Sektion Rosenheim, dass die bergsteigerischen Aktivitäten im Mittelpunkt des Vereinsinteresses stehen. Organisierte Touren (unentgeltlich) nicht nur in den heimatlichen Bergen sondern im gesamten Alpengebiet finden regen Zuspruch (jährlich ca. 150 Touren mit über 1000 Teilnehmern, dazu ein Seniorenprogramm mit einer wöchentlichen

Wanderung); mit der Ausbildung von Mitgliedern in Bergwandern, Bergsteigen, Klettern und Schitouren prägen sie das Leben der Sektion. Die Jugendarbeit hat einen hohen Stellenwert in der Sektionsarbeit; 741 junge Sektionsmitglieder werden in Kinder- Jugend- und Jungmannschaftsgruppen ausgebildet und an die Vielfalt des Bergsteigens herangeführt. Besondere Freundschaft wird mit italienischen Bergkameraden der Sektion Arco des CAI (Gardasee) gepflegt.

Dies alles bedarf vieler ehrenamtlich helfenden Frauen und Männer, Franz tut es, ist vorbildlich und hat sich dieses Ehrenzeichen verdient.

Als Schatzmeister und Freund herzlichen Glückwunsch im Namen der gesamten Vorstandschaft.

Dieter Vögele



Pittenbart bei Obing

**Wir gedenken
unserer
Mitglieder
und
Bergkameraden,
die 1999/2000
verstorben
sind.**

Brünnstein-Notizen

Nach den Brünnstein-Notizen 99 sind nun schon wieder 12 Monate vergangen. Steinschlag, Lawinen und Stürmen hat unser Wolkenhaus unter den Brünnsteinwänden standgehalten, im Arbeitsgebiet der Sektion wurde so manchem- verunfallten, verirrtten Bergsteiger geholfen. Aber auch über lustige Begebenheiten wäre zu berichten und in unserem AV-Haus gab es etliche zünftige Feiern. Im letzten Jahr haben der Brünnsteinwirt und ich viel Holz – Windbruch und Schneedruck – aus unseren AV-Wegen herausgeschnitten. Im Frühsommer werden wir wieder mit Axt und Motorsäge unterwegs sein.

Unsere Wirtsleute Christl und Hans haben unser Haus, wie all die Jahre zuvor, vorbildlich geführt. Herzlichen Dank für die nicht leichte Aufgabe, für uns Bergsteiger zu sorgen. Wie lange werden sie uns wohl noch, hoch über dem Inntal, erhalten bleiben?

Den Sprung in das neue Jahrtausend haben wir gewagt, und somit bleibt die Zeit auch am traditionsreichen Brünnstein nicht stehen. Es heißt also in Zukunft nicht von einem Jahr auf das andere zu planen, sondern weit vorausschauend. Die Führung der Sektion muß sich mit dem Gedanken vertraut machen, die Versorgung und Entsorgung des Brünnsteinhauses – Strom, Wasser und Abwasser – vom Tal aus sicherzustellen. Eventuelle Auflagen, von den Umweltorganen/Behörden, aber auch die „schwache“ Energieversorgung mit

dem Dieselaggregat und der Solaranlage –, das im trockenen Herbst ausbleibende Trink- und Gebrauchswasser zwingt den Vorstand zu solchen Vorhaben. Ein weiterer kritischer Punkt ist der wirtschaftliche Bereich des Hauses. Küche, Magazin, Speis-, Versorgungskeller, Toilettenbereich und der sommerliche Gartenbetrieb sind so konzipiert, dass sich der Arbeitsbereich der Wirtsleute mit dem Nutzungsbereich der Gäste überschneidet, behindert und beeinflusst. Hier muss eine brauchbare, zeitgemäße Lösung gefunden werden. Meine Liebe und Begeisterung zum Brünnstein habe ich auf all meinen Führungstouren und Kursen weitergetragen, die Saat träge erste Früchte. Der DAV-Summit-Club hat mich, das Brünnsteinhaus als Stützpunkt, mit einem eigenen Sommer-Touren-Programm betraut, das DAV-Naturschutzreferat hat mich für Hütten- und Wegewarte als Kursleiter ausgewählt und der DAV Arbeitskreis Skibergsteigen traf sich an zwei verlängerten Wochenenden am Brünnstein. Was will ich damit ausdrücken: viele schätzen unser Brünnsteinhaus mit seiner guten Atmosphäre und seiner einmaligen Lage. Es wäre schön, wenn unsere Sektionsjugend, die ja die AV-Tradition einmal fortsetzen will und soll, unsere heimatliche Landschaft und unser Haus mehr als bisher beleben würde.

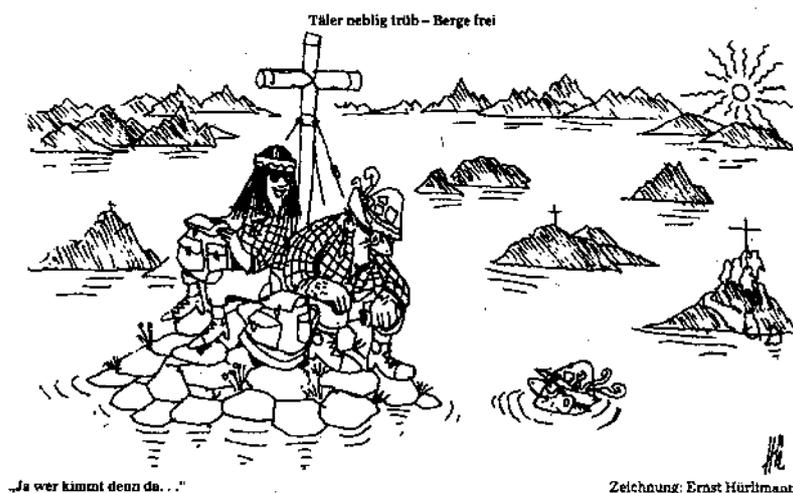
In den letzten Wintern hatte der

Wegewart im Arbeitsgebiet Brunnstein / Traithen keine Aufgabe. Die AV-Wege, der Julius-Mayer-Weg, lagen unter einer glitzernden Schneedecke, er durfte Wegeschilder restaurieren, er konnte seinen verdienten Winterschlaf nachgehen, oder man sah ihn auf Skitour in den Alpen, Firn und Pulverschnee genießen. Mit dem DAV-Projekt „Skibergsteigen umweltfreundlich“ und der Untersuchung „Wildtiere und Skilauf im Gebirge“ vom Bayerischen Umweltministerium ist der Wegewart auch im Winter im Gelände gefragt. Im Winter 98/99 wurde die Untersuchung von DAV und dem Wildbiologen in unserem Arbeitsgebiet abgeschlossen und die Empfehlungen für die winterliche Naturnutzung – Routenempfehlungen – im freien Gelände zur Umsetzung an uns übermittelt. Noch vor dem ersten Schneefall, im Herbst 99, wurden die fünf Routenempfehlungen, Lenkungen im Gebiet Brunnstein – Traithen – Trainsjoch vom Wegewart umgesetzt. Das bedeutete, wo notwendig, um eine naturverträgliche Skinutzung zu gewährleisten, zu fördern, wurden Altgehölz, Latschen und Zweige entfernt, im kritischen Bereich winterliche Lebensräume von Tieren AV-Markierung

angebracht und an zwei Geländepunkten – Rosengassenalm und Tatzelwurm Waldparkplatz – Panoramatafeln mit Routenempfehlungen aufgestellt. Es gibt in unserem Gebiet keine Skiroute, die vom Ausgangspunkt bis zum Gipfel durchgehend gekennzeichnet ist. Die Lenkungen stehen auf der Basis der Freiwilligkeit, sie sind keine Gebote, Verbote, sondern sind an die Einsicht und Vernunft der Skitourengeher gerichtet. Zu dieser Arbeit im Gelände kommt die Informationstätigkeit in verschiedenen Bereichen, wie u.a. bei der Bergwacht, Tourenggruppen, Lawinenkurs, Stammtische (!) dazu. Die Zusammenarbeit bei der Umsetzung mit den Grundbesitzern, Forstamt und Gemeinden ist in unserem Bereich vorbildlich, das Verständnis von den Naturnutzern im Hinblick auf das DAV-Projekt mit der Umsetzung im Gelände sehr unterschiedlich.

Nach diesem langen, schneereichen Winter mit den vielen „Begehungen“, Beobachtungen, Befragungen im Gelände gibt es einiges zu verbessern oder zu ergänzen.

Manfred Oehmichen
Hütten- und Wegewart



Vom Wintermärchen zum Alptraum oder wie der Herrgott zu einer neuen Hand kam

Es ist Ende März. Die Temperatur angenehm, das Wetter brauchbar. Solides Bergwetter. Ich gehe auf die Hochries. Am Samerberg sind die Wiesen schon wieder grün. Die ersten Sträucher treiben aus. Die Vögel proben bereits den Frühling. Der Parkplatz beim grossen Findling ist schneefrei. Die triste Betonstraße aufwärts noch beiderseits den Rändern mit Schnee gesäumt. Das ändert sich abrupt in der Spatenau: geschlossene Schneedecke, mindestens ein halber Meter und das trotz des prächtigen Sonnenscheins der letzten Tage. Bei so viel Schnee gedeiht der kleine Futterstadel neben dem Weg zum Winterdenkmal in der offenen Landschaft. Die weiße Pracht wächst mit der Höhe. Ab der Wimmeralm

wird'schweißtreibend. Die Aufstiegsspur ist wenig geländeangepaßt, nicht gleichbleibend in der Steigung ohne schöne Kehren, nein, die Handschrift im Schnee verrät einen „Gradlinigen“. Der tiefe Schnee erschwert das Gehen. Ich lasse mir Zeit; die Sonne auch. Spät erst sendet sie aus einer dichten Wolkenbank die ersten Strahlen. Das wallende Grau über mir zieht aber rasch weiter. Der dabei entstehende Licht- und Schattenwechsel der zerrissenen Wolkenfetzen auf dem Schneefeld ist märchenhaft schön. Bei den Seitenalmen, dem Sonnenbankerl an schönen Tagen, ist's vorbei mit märchenhaft; die Realität holt mich ein. Jede Menge Apfel- und Orangenschalen, bunte Papierl bestens bekannter Powerriegel. Ernährungsbewußte müssen's



gewesen sein oder war's nur einer? Solche Zeitgenossen machen es einem schwer, tolerant zu sein. Geniesst die Landschaft, geniesst den Winter aber ohne negative Spuren zu hinterlassen. Wenn schon „bewußt“, dann bittschön auch ein bisschen zugunsten der Umwelt. Weiter geht's. Die Spur wird abenteuerlich, schmal und mit beachtlichen Löchern zu beiden Seiten. Zeichen ungewollter Fehlritte. Auch ich bleibe nicht unverschont. Gelegentlich sinke ich bis zu den Hüften im Schnee ein. Beim mühsamen Herauswühlen macht sich das gemütliche Leben der letzten Monate „g wichtig“ bemerkbar. Endlich am Grat. Mein Endpunkt, die Hütte ist hinter den vom Sturm kunstvoll geformten Schneewächten bereits zu vermuten. Von ihr werd' ich angezogen wie andere vom Gipfel des Everest. Oben am Haus sind die gewaltigen Schneemassen erst richtig abschätzbar. Teilweise geht das Hausdach nahtlos in die weite Schneefläche über. Die Gipfelwacht'n am Kreuz ist so hoch wie der Dachfirst, die Telefonmasten zu zwei Dritteln ihrer Freiheit beraubt. Es ist eigenartig ruhig. Heut' ist doch Freitag: Stammtischtag. Gespannt öffne ich die Tür zum Gastraum. Genau drei Leut' sitzen drin. Zwei gehen (fast) jeden Tag rauf, der Dritte muß sich verlaufen haben. Die Wirtin, die Monika, lacht trotzdem freundlich von der Küche raus. Heuer war's schon öfters so staad, sagt sie. Kein Wunder bei dem Wetter und dem Schnee. Die Ruhe hat auch ihren Vorteil: man kann endlich einmal ungestört ratschen. Doch zuerst gibt's noch die obligatorische Brotzeit. Dann, der rubinrote Trollinger funkelt in den gefüllten Gläsern, ja dann erzählt die Wirtin von dem traumhaft schönen Winter. Der begann am 2. Oktober im letzten Jahr. Da hat es zum ersten Mal geschneit. Dann, in unregel-

mäßigen Abständen, kam Zentimeter um Zentimeter dazu. Zusammen jedoch nur ein Bruchteil dessen, was Frau Holle in den ersten Märztagen d.J. auf die Erde rieseln ließ. Am Morgen nach dem großen Schneefall kam niemand mehr aus dem Haus; es war völlig eingeschneit. Die Möglichkeit, eine Türe nach außen auf zu bekommen, gleich null. Die Mutigsten verließen das Haus durch's Oberlicht des Gastraumfensters. Dann erst konnten die Türen frei geschaufelt werden. Die Rolle vorwärts durch's Fenster wollte man sich künftig ersparen. Deshalb stellte sich die Räummannschaft von da an um Mitternacht den Wecker. Da war's dann noch möglich, das Haus durch die Tür zu verlassen, um den Schnee beiseite zu räumen. Selbst die Gondel der Seilbahn blieb vor der Gipfelstation im meterhohen Schnee stecken. An Fahrbetrieb war überhaupt nicht mehr zu denken. Das einzige was weiterlief waren die (Un-) Kosten. Als sie wieder einmal fast eingeschneit waren, rückte sie, die Wirtin, dem Herrgott im wahrsten Sinne des Wortes zu Leibe. Schuld war nicht der Schnee, sondern der Efeu. Er wucherte im Herrgottswinkel vor sich hin, nahm keine Rücksicht auf's Kruzifix und hielt es bereits fest mit seinen Saugnäpfen. Davon mußte das Kreuz befreit werden. Wer den Efeu kennt weiß, wie penetrant der sich festklammern kann. Beim ersten „Zupferer“ war's auch schon passiert: der Herrgott hatte seine linke Hand verloren. Just in dem Moment hätte sie besser hängen bleiben sollen. Tat sie aber nicht, sondern fiel zu Boden. Doppeltes Pech; unterm Tisch lag Gero, Gero von Falkenhausen, ein Edler, kurzhhaarig, krummbeinig und im Grunde gutmütig. Fast immer. Heut war einer von den anderen Tagen. Seine feuchte Nase zuckte, vermutet möglicherweise Hühner-

knochen. Er signalisierte Widerstand nach oben und knurrte dabei furchterregend. Als er schließlich seinen Irrtum bemerkte, gab er die hölzerne Hand trotzdem nicht mehr heraus. Im Gegenteil: quer im Maul, zwischen den Zähnen festgeklemmt verzog er sich damit ins Freie. Dort liegt sie noch heute irgendwo im Schnee verscharrt. Doch keine Bange. Der Herrgott kam schon am nächsten Tag in die (Restaurations-) Klinik, wo er umgehend eine neue Hand bekam. Jetzt hängt er wieder an seinem angestammten Platz, schöner denn je und vom Efeu befreit. Was er wohl dem Gero sagt, wenn der eines Tages wieder zu seinen Füßen liegt? Das liest sich alles sehr vergnüglich daheim in der warmen Stube. Doch für jemanden, dessen Arbeitsplatz auf 1569 m Seehöhe liegt, sind sieben Monate (!)

Winter mehr als genug. Und trotzdem ist die Monika mit Leib und Seele Wirtin auf der Hochries. Sie hat natürlich einen Hüttenreferenten zur Seite, der immer und in jeder noch so misslichen Lage zu helfen weiß. Wenn er auch manchmal, aber wirklich nur ganz selten und in absoluten Ausnahmefällen, a bissl mault wenn ausgerechnet die Monika, eine Frau, die Problemlösung findet, auf die er bestimmt auch gekommen wär`.

Wir, die vom Vorstand der Sektion, hoffen und wünschen, dass beide, die Monika Pietsch als Wirtin und der Hans Pertl als Hüttenreferent, noch lange zum Wohle der Hochries und damit für uns alle tätig sind. Für ihren unermüdlichen Einsatz im abgelaufenen Jahr sagen wir ihnen ein herzliches *Vergelt's Gott!*

Wolfgang Sieber

Bergwandern im Allgäu 17. - 24.7.1999

Pauli hat ins schöne Allgäu eingeladen, die Niedermeiers wussten uns ein nettes Wirtshaus als Wanderheimat, ungefähr 30 sind gekommen.

Samstag, 7. 7. 99,
1. Tag: Anreise – Riedberghorn
Riedbergpaß (1406 m)
Grasgehrenhaus (1447 m)
Wannenhorn (1712 m)
Riedbergerghorn (1787 m)

Nach wochenlangem Regen haben wir Glückspilze doch tatsächlich strahlendes Wetter. Man muss nur die richtigen Leut' mitnehmen. Nach angenehmer, flot-

ter Fahrt brechen wir mit voller Wucht out of Rosenheim hinein in die altgemütliche Kneipe „Grüntenblick“ in Agathazell, irgendwo zwischen Immenstadt und Sonthofen. Agathazell ist ein winziges, uraltes Dorf mit einem ebensolchen Privatkircherl. Agathazell wurde mehrmals zerstört und immer wieder genau so aufgebaut, bis heute nix dazu und nix weggekommen ist seit dem frühen Mittelalter. Das Kircherl wurde fachmännisch restauriert (u.a. alte Fresken) und erst Mitte der 80er wieder eröffnet. Es wird jeden zweiten Donnerstag vom Burgberger Pfarrer heimgesucht und bimmelt jeden Tag früh um fünf nach sechs, wenn das Milliauto

schon längst weiter ist. Neben dem Kircherl steht behäbig der Grüntenblick. Wie friedlich ist doch das Landleben, es verspricht gemütlich zu werden hier. Aber erst müssen wir noch los, schnell werden die Zimmer aufgeteilt und dann ab ins Auto, zum Riedbergpaß. Parken beim Grasgehrenhaus. Erst kommt der Umweg, dann das Wirtshaus.

Der Umweg ist blumengeschmückt, Bergfrühling fast noch. Margit ist besonders fotoaktiv heute, erblickt jeden Türkenbund in abseitigster Solitärstellung und verhält sich sehr fotokameradschaftlich. Da sie jedes Pflanzlerl mit einem begeisterten Ausruf begrüßt, können Otto und ich immer gleich herbeistürzen und schwerbewaffnet den optimalen Knipswinkel besetzen. Ein erbitterter optischer Verdrängungswettbewerb entbrennt – Steilabfall, davor Stacheldraht, dahinter die Alpengeranie. Otto davor optimal zum Schuß, aber nicht für mich, da schieß ich zwischen Ottos Haxn hindurch – superoptimal. Wir werdens uns dann in der stadn Zeit anschauen. Ich muß heut noch mehrmals der Mann/Frauenschaft hintnachhecheln, es ist wie beim Militär: hinlegen, Blümlein schießen, weiterrennen. So erreichen wir schließlich Wannenhorn und steil durch die Mittagshitze das Riedberghorn. Der Blick schweift zum ersten Mal vom Bodensee über Säntis, Churfürsten zu den Allgäuer Highlights. Auf's Hohe Licht (2651m) wollen wir ja auch noch in diesen Tagen. Nach Brotzeit wird der Umweg zum Grasgehrenhaus in südlicher Richtung vollendet. Das Bier ist selbstbedient und magenfreundlich vorgewärmt, der Durscht schwobts obi. Frohgestimmt fahren wir „heim“, auf uns warten Dusche und Halbpension.

2. Tag: Nagelfluhkette

Gunzesrieder Säge (930 m)
Stuiben – Buralkopf – Gründlesscharte
Rindalphorn (1822 m) – Brunnenauscharte
– Hochgrat (1833 m)

Scheidewangalm – Gundesrieder Säge.
Das Aufwecken beginnt um fünf mit hellem Schwalbegezwitscher, dazwischen Milliauto und Bulldog; um sechs mein Reisepiepser, gleich drauf am Kurt seine Watch, dann das Radio, fünf nach sechs das Kirchenbimmel, gegen sieben Baggerchen „Bodo“ und ein 40-Tonner vorm Haus, die gerade Agathazell mit Kanalisation versorgen, letzte Chance. Abfahrt ist halb acht s.t., bedeutet für mich also Packln, Frühstück, s`Gegenteil; Apell in einer halben Stunde. A Zucht herrscht scho in unserer Mannschaft solangs im Tal sind! Da es schon wieder schön Wetter ist, müssen wir unweigerlich abfahren zu Gundesrieder Säge. In drei Mannschaften (Otto, Pauli, Kurt) gehts erstmal hinauf zum Kamm der Nagelfluhkette.

Tour schön, Allgäuer Grasberge und am Graterl drüber weg. Heiß, Blumen, saubere graue Kaibi mit riesigen Alu-Schellen. Bis auf's Hochgrat, Christa superwoman hinterher, trotzdem Strafpunkte für mich. Beim Abstieg durch üppige Wildwiesen, mannshoch fast, mit vielerei Kräuterl. Eine Gams derbleckt mich. Ab heute drei Abendmahlzeiten zur Auswahl.

3. Tag: Kanzelwand

Söllereckbahn (1000 m)
Bergfahrt (1350 m) – Söllereck –
Schlappoltkopf – Fellhorn – Gundsattel –
Kanzelwand (2058 m) – Schüssler (2170
m) – Riezlern. Schönwetter.

Wieder schön. Mit Steighilfe halb nauf überm Walsertal oben lang, schon wieder Fotorausch mit Bleaml. Beim Abstieg vom Fellhornspitze (der ist gespickt voll

Bergbahntouristen) begegnet uns Otto plötzlich von unten (was kommst du denn scho wieder rauf?) Die Überraschung ist perfekt. Joff, Ottos Zwillingbruder ist hier mit Frau im Urlaub und hat sich diesen Spaß erlaubt. Mords hallo und Gaudi, selbst am Gangwerk sind die beiden zu Verwechseln. Nur dass Joff in München lebt und nicht Kontrabaß, sondern Geige spielt. Die beiden bleiben heut abend bei uns und haben viel Zeit zum Familienratsch.

4. Tag: Nebelhorngruppe

Fahrt Nebelhornbahn

Station Höfatsblick (1925 m)

Laufbachereck (2150 m)

Bärgündelestal – Geibelhaus (1063 m)

mit Pauli oder Koblat –

Großer Daumen (2280 m) – Nickental –

Hinterstein (860 m) mit Kurt

Schönwetter und Regen

Ein Extrabus fährt und holt uns ab heute. Durch schönes Ödland zum Daumen, Tannheimer sind zu sehen, Hochvogel. Es gibt 1500 m Abstieg über Fels, Almen nach Hinterstein. Die Paulis sind landschaftlich besonders schön gegangen. Steilwiesenspaderl immer hart am Grat lang, aufpassen, gleich gegenüber die verrückten steilen Höfats. Hinab zum Giebelhaus, von dort mit Bus nach Hinterstein.

Auf der Heimfahrt, kurz vor „daheim“ wird unser Bus zu Umwegen gezwungen (Baustelle). Zuletzt geht's im Schnecken-tempo hinter drei Butterhirschen her, schloapfn riesige Euter nach. Hallo und deftige Redensarten. Hinter uns staut sich ein Bulldog mit Odlfassl, es bildet sich eine Art Fronleichnamsprozession bis zum Dorf. Landwirtschaft dient allen!

5. Tag: Hoher Ifen, Gottesacker

Auenhütte – Bergfahrt Ifenhütte (1586 m)

Hahnenköpfe (2143 m) Gottesacker –

Gottesackeralm – Wäldele (1200 m)

oder Steig Hoher Ofen (2229 m)

Schwarzwasserhütte – Ochsencharte –

Bad – Busfahrt Riezlern.

Z.T. Nebel, Wetter hält, draussen Hagel

Zwei Mannschaften. Die mehrern mit Pauli

übers Hahnenköpfe in die Karstfläche

„Gottesäcker“. Wir mit Kurt über Steilsteig

zum Ifen, dort Nebel. Anders als vorgese-

hen Abstieg durch die Südflanke Richtung

Schwarzwasserhütte. Dazwischen Brot-

zeit auf der netten Ifersguntalm mit 200

Kalben, dicke Sennerin und ihre Buam be-

diene und kassieren, aber wie, auf der

Alm da gibt's koa Sünd. An Schwarzwas-

serhütte vorbei hinauf zur Ochsencharte,

Abstieg über Strazlachtal vorbei an

Lawinenschnee nach Bad, hintester Ort im

Kleinwalser Tal. Mit Bus nach Riezlern,

treffen dort die anderen, die zu lange ge-

wartet haben auf uns in der Auenhütte.

Daheim ist heut Ruhetag, wir speisen

fremd im neu eingerichteten Englbräu in

Rettenberg.

6. Tag: Enzian- und Rappenseehütte

Birgsau (956 m) – Enzianhütte (1780 m) –

Rappenseehütte (2091 m), Regen.

Bei zunehmendem Regen auf die Hütte

rauf. Adi und Gisela steigen mit Radl auf.

Weiter oben wieder die typischen

Grashänge, schaut so friedlich aus, ist

aber nicht ungefährlich. Ein Kreuzl am

Weg erinnert an den Lokalmatador

„Hofar“, ausgerutscht dahier. Ein Hubi

schraubt im Nebel umanand, sucht einen

verlorenen Heißluftballon (wie kann man

nur sowas verlieren?). Am gleichen Tag

morgens stürzt ein altgedienter Berg-

wachtler an den Höfats ab; er sollte glei-

chentags für 30-jährigen Edelweiß-Schutz

geehrt werden. Oben einheizen mit der

speziellen guten Allgäuer Brätknödlsuppn

und Rotem. Auch über 2000 m läuft die Gastronomie nur mehr mit Balkanhilfe. Übrigens, das Hohe Licht wird noch etwas warten müssen auf uns, nix bei Regen, aber Anlaß wieder mal hierher zu fahren.

7. Tag: Brauerei, Starzlachklamm

Besichtigung Englbräu, Weißwurstbrotzeit, Starzlachklamm im Aufstieg, Regen aber wie, von allen Seiten. Die Klamm hat Überwasser, schwarz rauscht es daher, schießt in zermalmendem Schwall 10 m runter über eine Felsschuppe. Ich denke unwillkürlich an Canyoning. Ein Tag später oder so passiert das Canyoning-Unglück

in der Schweiz. Nun kann man sich das besser vorstellen.

Abends Dank an Pauli mit Gedichterl und kleinem Sketch. Alle sinds zfrieden mit der – trotz einiger Regentage – wunderschönen Wanderwoche. Hier kommen wir so schnell nicht wieder hin.

8. Tag: Grünten, Heimreise

Über Rettenbach ab einer Alm zum Grünten (1538 m) mit Denkmal der Gebirgsjäger und bei wieder Schönwetter mit prächtigem Rundblick auf die Berge und das Allgäuer Vorland.

Gotthard Weiser

Wanderfahrt mit AV Rosenheim nach Mallorca 7.–21. November 1999

Sonntag, 7. 11. 1999, Anreise

Die staade Zeit, das schlimme Kreuz für alle Nerverl und Gichterl, ist schon voll am Laufen. Aber ohne uns! Also, was tun? Der Infotainment-Monitor im Condor-Airbus gibt die bündige Antwort: „Einfach wegfliegen!“ Die unverschleißbare Wandertruppe (das schagkräftige Herz des Vereins) gehorcht sofort. Wir stürzen uns diesmal ins Zentrum des europäischen Massentourismus, auf „Die Insel“. Sonntag mittags sind tatsächlich wieder Mal alle in Rosenheim Central Station, hallihallooo auf nach MUC zwo und – El Condor pasa!

8. 11. Stadtbummel Palma

Beim Frühstück sind die Freß-Batterien jetzt zwar anders geladen aber genauso viel. Unsere Zweidutzend-Mannschaft –

zum ersten Mal nicht mehr Weiberl wie Manderl sondern genauso viel! – also unsere Riege hat sich schon vorläufig zusammengerottet und ihre claims zu Tisch abgesteckt. Zeiserlweg, Sedelmeierei, Kurt & Co, Bettenzentrum & Bundeswehr und – leider etwas separat – Mitteldeutschland dürfen sich an je einem Tisch um Kaffee und nahrhafte Schweins-öhrchen raufen. Aber Kliggn gibt's nicht, im Gebirg schnattern dann alle mitanand. Beim Frühstück pflegt man ebenfalls mehrere Gänge einzunehmen – schließlich muß es den ganzen Tag herhalten. Es ist allein schon ein Vergnügen, den Tischnachbar(innen) beim Mahlzeitln gelegentlich zuzuschauen. Meine charmante visavis-Dame weidet sich allmorgendlich an Ananas, denn das gibt Kraft. Nach kurz-

em Gewissenskampf – was wird die Waage sagen – kommt nochmal eine Ladung Kraft auf den Teller. Andere wiederum, an den opulenten Buffets auf- und abpatroullierend, speisen bereits vor der Tat mit den Augen, die ja bekanntlich mitessen X-erlei Semmeln, Brot welsch und germanisch, Wurst, Schinken, Ei mit Spiegel und ohne, zigfach Käs und Marmelade und und und – es ist geradezu verwirrend. Besonders beliebt ist Escorial-

shopping-Meile. Neben Schmuck, Schuhen, Kunst und Textil interessiert besonders eine winzige Metzgerei mit knallroten Würstchen – ach ihr armen Esel! Erst schufteten, dann hängen – welch trauriges Schicksal. Liebenswürdige alte Architektur, leicht maurisch angehauchte Holzerker und Ecktürmchen: unsere Kameras kommen nicht zur Ruhe – plötzlich ein Gespenst mitten in der Gasse. Es hat lange wirre Haare, Fledermausflügel,



Grün, knallig fluoreszierend – Kiwi-Juice pur natürlich. Wir können uns hier leider nicht ewig aufhalten, denn die Kulturarbeit ruft uns heute. Mit dem Stadtbus gehts vom Saurier nahe den Ballermännern ab nach Palma. Der Fahrer kurvt einen heißen Reifen, er kennt sich traumwandlerisch aus auf der baufälligen Piste. In Palma-City (die Hälfte aller Mallorquinos lebt in Palma, sagt man) landen wir gleich auf der

eine Batman-Montur, ist total vergammelt und anscheinend männlich. Das Gespenst stellt sich willig den Fotolinsen und genießt seine Selbstfindung. Ein prima Lebensweg, nur kann nicht jeder so ein Gespenst sein!

Es soll hier irgendwo eine bedeutende Kirche geben. Wir driften aber erst zum Gemeindeamt ab, wo uns ein höllischer Krach empfängt. Alle Bomberos von

Palma sind hier versammelt (nicht Bomberpiloten, sondern Feuerwehrleute) und schreien durcheinander, dann alle gleichzeitig und mit Pfeiferl. Nix brennt – eine Löschübung? Schilder werden hochgehalten, Aha! wohl glatt eine Demo, kennt man ja. Die notleidenden Bomberos machen uns auf ihre miserable Wirtschaftslage aufmerksam. Beeindruckt uns nicht, kennen wir selbst. Wir finden eine Kirche, aber die ist geschlossen, von Jungvolk auf den Stufen belagert und nicht bedeutend. Stoppel Hans rafft sein Spanisch zusammen und fragt nach unserem Ziel. Der befragte alte Katalane erzählt uns freundlich in bestem Deutsch wo's lang geht. Noch ein wenig gezieltes Umherirren, dann steht er plötzlich vor uns, der riesige Bau von 13hundertensowie-so, weithin sichtbar mit Blick auf's Meer. Die Architektur mit den Schwibbögen wird fotografisch gewürdigt (es muß mal viel Geld gegeben haben in Palma, nicht jede Stadt konnte sich so eine Kathedrale leisten). Dann durchs Dom-Museum mit seinen hervorragenden Gold- und Silberarbeiten ins Innere. Mystisches Halbdunkel aus zwei großen Rosetten empfängt uns. Die Gewölbe ruhen auf wenigen, sehr schlanken, unauffälligen Säulen und es entsteht der Eindruck eines einzigen riesigen Raumes. Die Jahrhunderte haben hier weitere Schätze angehäuft: ein Leuchter so groß wie eine Radrennbahn hängt im Altarraum von der Decke, ein schönes Orgelpositiv auf der Seite und sonst noch etwas düsterer Pomp. Es wird Zeit zum Luftschnappen in einem netten Innenhof-Restaurant in der Nähe mit köstlichem Bauernschmaus mallorquin. So gestärkt erwandern wir uns den Hafen. Etwas distanziert von den niederen Fischerbooten und Segeljachten liegt „Lady X“, eine Motorjacht so groß wie ein kleiner Ozeandampfer, absolut mo-

dern, stromlinienförmig und nicht billig. Man vergnügt sich schon auf Mallorca! Wir schlendern zurück, flankiert von babylonischen Hoteltürmen mit winzigen Pensiönchen dazwischen aus alter Zeit, als die Briten hier noch Pioniergäscht waren. Da knattert plötzlich ein Kerl auf dem Fußweg mit einem Kinderroller daher mit Zweitakt aufgerüstet, schlängelt sich durch die konkurrierenden Inlineskater. Fußgänger sind fossil in unserer Freizeitgesellschaft. Aber da wo wir hingehen, tut sich der Roller schwer, das tröstet uns. Zurück in der Altstadt treffen wir auf der Plaza Major wieder – das Gespenst! Der Fledermauserich steht nun gar auf Stelzen, regungslos und vor sich einen offenen Geigenkasten zur Spendenaufnahme. Was tät der wohl sagen zu einer Ladung Erdäpfel in seinem Kasterl? Aber man kann ja nicht alles dabei haben. Im Abendsonnenschein werden die Geschäfte nochmal gemustert. Schuhe sind hier preiswert, schön und sehr divers. Zuletzt glückt es uns noch, den richtigen Nachhausebus an der richtigen Haltestelle zu erwischen, ist gar nicht so einfach hier.

21.11. Valdemossa – Andraitx, Heimfahrt

Seltn a Schadn wo net a Nutz dabei is. Der müde Condorflieger schenkt uns sozusagen einen weiteren Tag zum Bummeln und Abschiednehmen. Wir fahren nochmal in das sehenswürdige Bergstädtchen Valdemossa mit seinem christlichen Kirchturm der obenrum einen Balkon hat wie ein Minarett (das wär vielleicht was für unseren multikulturellen Altkanzler). Sonntagsmarkt, Kartause, Bar Central, Geschäfte werden besichtigt, darunter ein Geschäft mit originellen Porzellanfiguren. Dann weiter zum pittoresken Naturhafen von Adraitx. Ein schwarzes Gewitter steht draussen überm Meer, wir flüchten ins Café und schon geht's los. Nach diesem Platscher geht's zum letz-

ten Mal über unsere wohlbekannte Runde ins Hotel. Packstreß voll und wieder mit dem Bus zum Flughafen.

Jetzt ist Kurt wieder richtig happy. Nun sind alle in der richtigen Abfluglounge, nix geht mehr mit Ausbüchsln und *kein Schwund!* Kurt hat auf einmal haufenweise Plastikbecher und eine Flasche Usó zur Hand und spendiert. Also „salut“ auf den unermüdlichen Vorbereiter unserer Bergfahrten! Dann geht's echt ab. Das Flugwetter ist

zwar nicht so schön, aber Hauptsache unser Pilot ist kein Ägypter. Scheint nicht der Fall zu sein, denn er bringt uns durch Schneegestöber mit kräftigem Landebums aber sicher nach MUCzwo. Auch S-Bahn und Balkanexpress werden glatt erwischt, Ingrid ist erreichbar und Martins alter Hobel läuft tatsächlich zum Abholen nach Kaibemoor. Die Heimat hat uns wieder.

Gotthard Weiser

25 Jahre Wegewart und „Wegmacher“

Der Karlberger Franz ist beides. Das eine ganz offiziell dem Amte nach, das andere mehr aus Passion. Sich schindn und obirackern mordstrumm Stoana aussabaggern, zentnaschware Hamma schwinga, mit Wassablodan an den Finga ..., das ist ihm anscheinend Bedürfnis. Warum sonst täte er es? Das Geld kann es nicht sein, als ehrenamtlicher Wegmacher im Dienste der Sektion Rosenheim des DAV bekommt er genau 0,00 Mark die Stunde, und die Ehre, die er mit seiner Arbeit aufhebt, ist auch nicht viel größer. Selten, daß einer der zahlreichen Hochriesgeher stehenbleibt und ein anerkennendes Wort findet. Der beliebteste Anstieg auf die Hochries, dem meistbesuchten Berg im Landkreis Rosenheim, führt von der Spatenau bzw. dem Moserboden her über die Seitenalm auf den Gipfel. Vor 25 Jahren war er nur ein Steiglein, schmal, rutschig und im Serpentinbereich vielfach verzweigt, weil es die Benutzer vorzogen, sich selber einen Pfad zu sichen. Ein Netz tief ausgewaschener Gräben, entstanden aus den berüchtigten „Abschneidern“, durchzog den Hang un-

terhalb der Seitenalm und bot wahrlich keinen schönen Anblick, von der Naturzerstörung und dem Zorn der Almbauern ganz abgesehen. Heute ist der Zorn verraucht, die Gräben sind verschwunden und aus dem dürftigen Steiglein ist ein gut ausgebauter Wanderweg geworden. Das alles hat keine Behörde getan, keine Gemeinde Samerberg und schon gar nicht der großmächtige Fremdenverkehrsverband Rosenheimer Land. Es ist das Werk eines einzelnen Mannes, namens Franz Karlberger. Er allein hat es geschaffen, mit Pickel und Schaufel, Vorschlaghammer und Brechstange. Seit 25 Jahren werkelt er daran, tut es noch immer – und die große Gemeinde der Hochriesgeher, die meisten davon Alpenvereinsmitglieder, schaut ihm zu dabei. Nicht, daß sie es an Anteilnahme fehlen liessen. Im Erteilen von Ratschlägen, da müsste noch ein Wasserausleiter hin und dort ein Stolperstein weg, sind sie gut, noch besser aber im Kritisieren. Droben in der Gaststube, da sitzen sie, Weißbier auf dem Tisch, und wenn ihnen der Gesprächsstoff ausgeht, dann kommt der Weg dran. Den

einen ist er zu breit, die reinste „Autobahn“, den anderen zu schmal, die Stufen sind ihnen zu hoch, zu wenig, zu viel und das Pflaster im oberen Teil – das Haupt- und Prachtstück des ganzen Weges – das hätte es überhaupt nicht gebraucht, das habe er nur für die Turnschuhgeher gemacht. Dabei weiß jeder, der ihn einigermaßen kennt, daß er Turnschuhe am Berg verachtet, ja eine gewisse Sorte, die mit den Gumminoppen an der Sohle, wie sie die „Konditionsbolzen“, sprich die Bergläufer, tragen, geradezu hasst. Sie machen jeden Weg kaputt, behauptet er und wenn es nach ihm ginge, müssten sie gesetzlich verboten oder zumindest in das Erdinger Moos verbannt werden, wo sie keinen Schaden anrichten können. Bergläufer sind in seinen Augen keine richtigen Menschen nicht, eine merkwürdige Toleranz legt er hingegen den Preiß'n gegenüber an den Tag, obwohl die meisten von ihnen auch mit Turnschuhen daher kommen. Sie belächelt er nur, und wenn er gut aufgelegt ist, dann kann es schon sein, dass er einem solchen zuliebe, besonders wenn er weiblich ist, und vielleicht auch noch wohlgestaltet und schöngeässigt, die Schaufel aus der Hand legt und ihm das umliegende Bergpanorama erklärt. Freundlich und auf Hochdeutsch.

Aber vielleicht ist das nur darauf zurückzuführen, dass er mit den Jahren milder geworden ist im Umgang mit seiner „Kundschaft“. Wäre er früher jedem, den er beim Wegabschneiden erwischte, am liebsten an den Kragen gegangen, so beschränkt er sich heute auf einen längeren Vortrag über die Schädlichkeit solchen Tuns. (Wer jemals einen solchen Vortrag über sich ergehen lassen musste, der schaut sich lieber zweimal um, bevor er einmal vom rechten Wege abweicht). Fuchtig kann er jedoch immer noch werden, wenn wieder einmal eine Wegtafel heruntergerissen oder gar eine der 214 mühsam erstellten Holzstufen zerstört wurde. Dann würde er am liebsten den ganzen Krempel hinschmeissen und sich in den Ruhestand begeben. Doch das sind leere Drohungen, auf die man nicht allzuviel geben muß. Viel wahrscheinlicher ist, dass wir ewigen Hochriesgeher im Jahre 2010 an einem Marterl vorübergehen, auf dem geschrieben steht:

Wanderer, halt ein und bet
für unseren Wegewart,
der sich hier zu Tod' gearbeitet hat.
Ehre seinem Namen.
Amen.

L.H.

Klettern, ein Erlebnis für die Jugend

Beim Straßenfest „Jugend 2000“ am 13. 5. waren wir, die JDAV - Sektion Rosenheim, mit einer der Hauptattraktionen vertreten. Der 8 Meter hohe Kletterturm erwies sich als Besuchermagnet für alle Altersgruppen. Während viele Eltern sich an den aufgestellten Schautafeln über die Aktivitäten der JDAV wie Skifahren, Snowboarden, Klettern, Bergsteigen, Mountainbiken und Kajakfahren informierten, erklimmen deren Sprösslinge mit einer gehörigen Portion Kraftaufwand und Mut unter Aufsicht und Sicherung unserer-

seits den „Gipfel“ des „Bergzieles“. Als Belohnung gab es anschließend Aufkleber, Luftballons, Traubenzucker und DAV - Pflaster für die Kinder sowie ein Informationsblatt mit einem AV-Aufnahmeantrag für die Älteren. Nach anfänglicher Bewölkung ließen die aufkommenden Sonnenstrahlen die 13 AV-Helfer ganz schön ins Schwitzen kommen. Am Abend konnten wir unseren gelungenen „Arbeits- und Informationstag“ bei den zahlreich vertretenen Bands ausklingen lassen.

vieler Skiberge, und wenn sie wiederholt aufgescheucht werden, kann sie das ihr Leben kosten, auch wenn der Wintersportler, ganz Naturfreund, sich völlig arglos freut, so einen Vogel gesehen zu haben.

Das Projekt „Skibergsteigen umweltfreundlich“, will die Wintersportler auf Basis von Freiwilligkeit und Vernunft so lenken, daß die sensiblen natürlichen Lebensräume solch hochspezialisierter Arten aber auch Jungpflanzen, geschont werden.

Dazu werden die Skiberge von einem renommierten Experten, dem Wildbiologen Albin Zeitler, genau untersucht. Auf der Basis entsprechender Skiroutenkartierungen durch Gebietskenner von DAV und Bergwacht und mit sanfter Lenkung wird dann die Vereinbarkeit von Wintersport und Naturschutz unter Beweis gestellt. Neben dem DAV und dem Bayerischen Umweltministerium, vertreten durch den Herrn Dr. Ulrich Glänzer, arbeiten alle zuständigen Behörden und Verbände – die Landratsämter, die Bergwacht, der Deutsche Skiverband, der Bund Naturschutz, der Bayerische Bayernverband etc. – an der Aktion mit. Eine klare, aber zurückhaltende Beschilderung und entsprechendes Informationsmaterial helfen dem Wintersportler, in der Natur die Stellen zu meiden, an denen er Schaden anrichten kann, bzw. die Route zu finden, die er mit gutem Gewissen befahren oder begehen kann. Dabei gilt der Grundsatz „soviel wie nötig, aber so wenig wie möglich“.

Die Arbeitsschritte im einzelnen:

- Informationen der beteiligten Behörden, Fachverbände und der zuständigen DAV-Sektionen

- Erfassung der Wildtier-Lebensräume und der üblichen Skirouten
- Ermittlung der Konfliktbereiche
- Lösung der Konflikte bei Exkursionen mit allen Beteiligten; Diskussion und Festlegung der Routenempfehlungen
- Umsetzung der Routenempfehlungen durch die DAV-Sektionen, Bergwacht und Fortstärker
- Erfolgskontrolle und langfristige Gebietsbetreuung durch Kontaktgruppen für jedes Teilgebiet

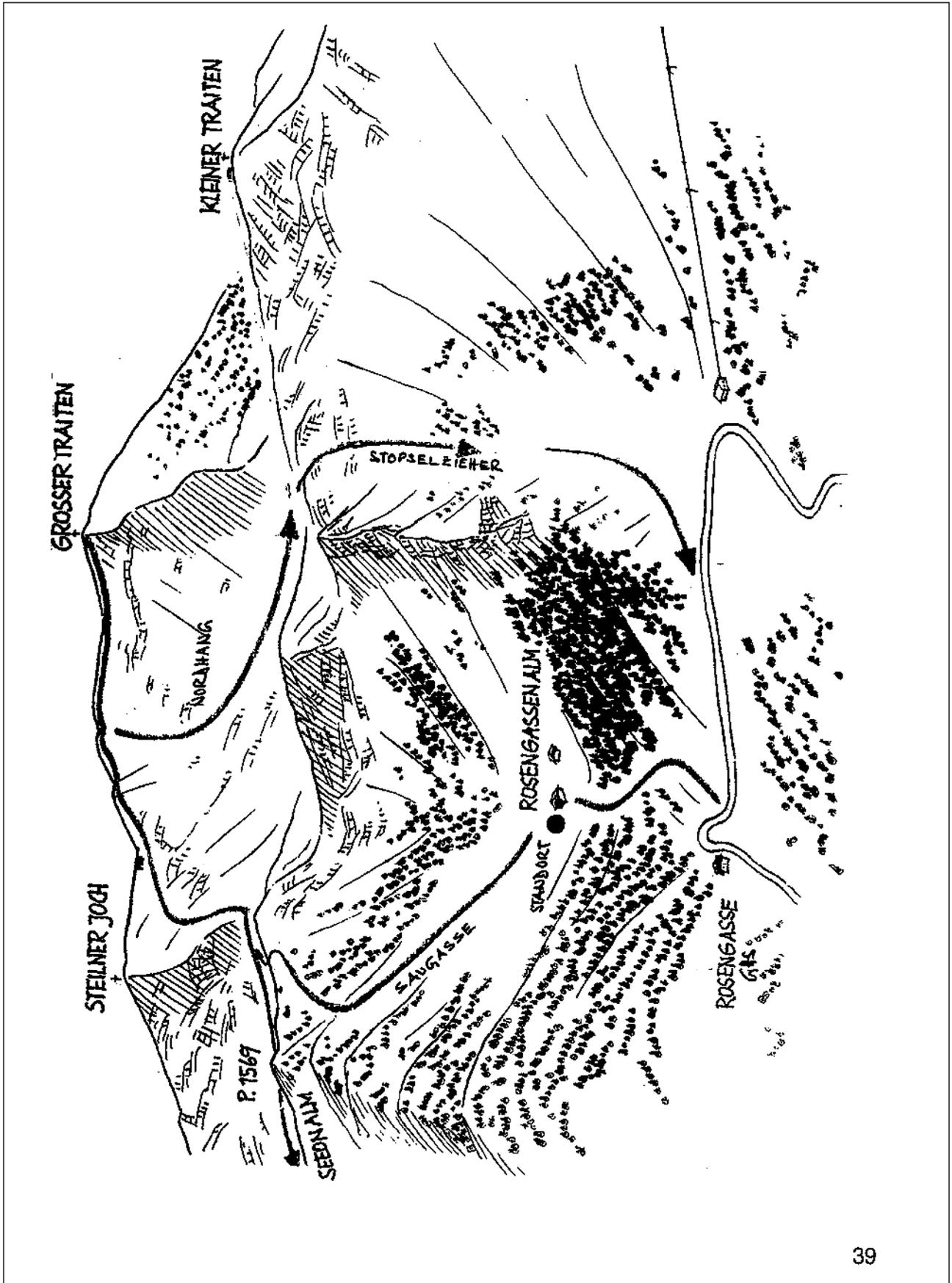
Prominenter Befürworter des Projektes ist der international bekannte Extrembergsteiger Hans Kammerlander, der auf den höchsten Bergen der Welt „zu Hause“ ist. „Wir Bergsteiger wollen die Bergnatur erhalten, weil sie unsere Leidenschaft ist.“

Dem DAV geht es in erster Linie darum, Natursport und Naturschutz unter einen Hut zu bekommen. Durch richtungweisende Projekte wie „Skibergsteigen umweltfreundlich“ zeigt der DAV, daß pragmatische Lösungen möglich sind, die beides – den Natursport und den Naturschutz – auf Dauer sichern. Und zwar ohne Sperrungen oder sonstige rigide Pauschalmaßnahmen.

Der DAV appelliert an alle Wintersportler, sich an die entsprechende Beschilderung zu halten. Erste Erfahrungen in den Gebieten, in denen die Arbeiten bereits abgeschlossen sind, zeigen, dass die Wintersportler sich an die Empfehlungen halten, das Projekt also seine Ziele erreicht hat.

Möglich ist dieser Erfolg nur durch die intensive Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Umweltministerium und allen anderen Beteiligten.





Oben Auf

„Wer wui denn im Frühjahr auf'd Haut Route mitgeh“, hieß es eines Donnerstag-abends im AV-Raum.

Am 13. Mai um 21.30 starten vier Jugendmitglieder zur großen Westalpen-route. Acht Stunden geht es abwechselnd am Steuer von Rosenheim über Innsbruck am Lago Maggiore entlang über den Simplon-Pass bis nach Bourg

St.-Pierre. Mit schweren Rucksäcken, hauptsächlich mit allen Arten von Müßli-riegel gefüllt, starten Sepp, Stephan, Michael und ich in Richtung Cabane de Valsorey. Über saftig grüne Bergwiesen und vortraum-

hafter Westalpenkulisse wird auch der Rucksack immer leichter, doch erst 600hm unter der Hütte können wir unsere Skier anschnallen und erreichen die 3030 Meter hoch gelegene Unterkunft nach 4 1/2 Stunden. Im Westen grüßen Mount Blanc & Co, und im Osten blicken wir auf unseren morgigen Aufstig, der als Schlüsselstelle der Route gilt, zum Plateau du Couloir unterm Grand Combin hinauf. Müde kriechen wir um 20.00 Uhr in unsere Lager und schlafen uns gründlich bis zu unserem frühen

Frühstück (um 5.00 Uhr) aus. Mit Leichtigkeit bohren sich unsere Steigeisen in die nicht durchgefrorene Schneeschicht und ermöglichen uns eine schnellen Aufstieg ins Plateau du Couloir. Erstmal essen, dann Sonnencreme auftragen und die faszinierende Aussicht genießen Weiter gehts's durchs Col de Sonadon und den ersten Firnschnee-



schwüngen auf dem Glacier du Mont Durand ins Chariontal hinunter. Brotzeit – Karten lesen – Fotos machen: nächstes Ziel die Cabane des Vignette, Hört sich schön an, aber der G l a c i e r

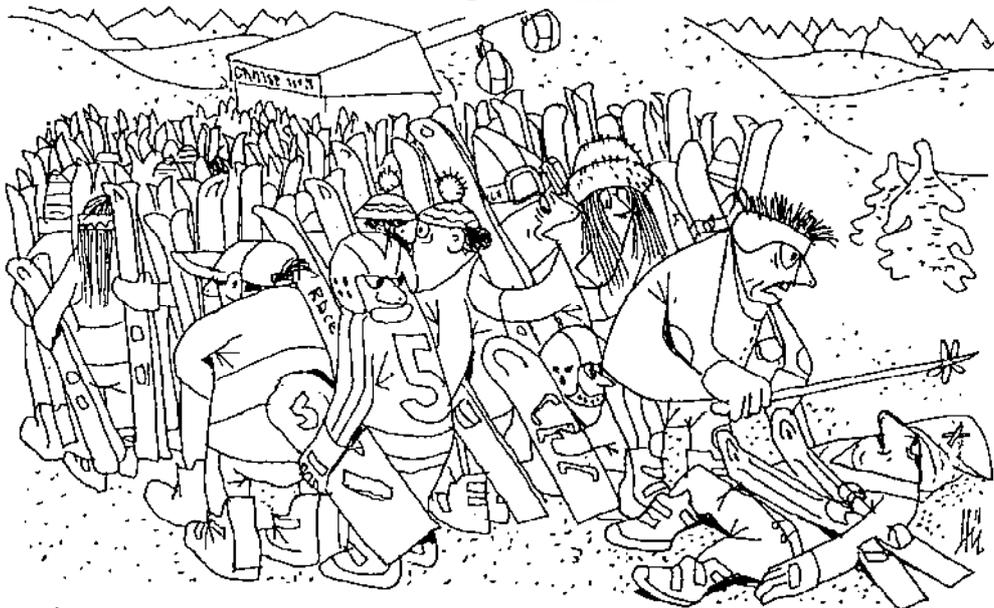
dÓtemma breitet sich mit seinen sieben Kilometern noch vor unserer nächsten Unterkunft aus. Eine traumhafte Schlucht aus Granit und Eis eröffnet uns den Weg zur Vignettehütte. Strapaze pur – die Sonne brennt, unsere Trinkvorräte gehen zu Ende, die ersten Blasen machen sich bemerkbar und das ewige Eis scheint kein Ende zu nehmen. Doch auch diese Strecke hat ein Ende. Nach vier Stunden ist die Hütte erreicht, unser Lager bezogen und die Trinkflaschen sind aufgefüllt. Am Abend sitzen wir wieder über unseren

über unseren Karten und planen unsere morgige Route, die schönste laut Führer, bis nach Zermatt. Fünf Uhr Morgens – das selbe Spiel. Der Tag beginnt mit einer rasanten Schussabfahrt ins Col de Chermontane. Aufstieg und Abfahrt wechseln sich nun ab. Übers Col d'Évéque, dem Col du Mont Brulé und dem Haut Galcier de Tsa de Tsan schieben wir uns an unser Tagesziel heran. Im Col de Valpelline grüßen uns die Gipfel von Dent d'Herens und Matterhorn. Seil anlegen ist angesagt und mit dieser Sicherung bringen wir den spaltenreichen Stockjigletscher hinter uns. Doch noch nicht genug. Ski auf den Rucksack und Marsch nach Zermatt. Die Füße schmerzen und jeder summiert seine Wehwechen auf, doch alle blicken stolz auf die erste große Westalpenetappe zurück. In Zermatt erwarten uns schlechte Nachrichten – Wetterumschwung. Beim Abendessen mit Nudeln und Pizza müssen wir unsere Pläne ändern. Die restlichen vier Tage

über Monte Rosa- und Britanniahütte mit Gipfeln wie Dufourspitze und Rimpfischhorn vereiteln uns Regen- und Gewitterwolken. Da bleibt nur noch ein 4tausender, das Breithorn. Für Sepp, Stepan und mich der erste. Mit der Bahn geht's bis zum Trockenen Steg auf 2939 Meter und von dort, bei aufziehenden Wolkenmassen auf den Gipfel. Glückliche und bei ersten Schneeflocken schwingen wir auf einem herrlichen Pistenfirn Zermatt entgegen, das wir um die Mittagszeit wieder erreichen. Es folgt eine Pause im Ortskern und die Bahnfahrt nach Täsch, von wo Sepp unser Auto aus Bourg St-Pierr abholt. Die Gedanken fliegen nochmals zurück. Es war super, trotz mancher Plackerei. Wehmütig denken wir an unsere verlorengegangenen Etappen, doch es ist ja noch nicht aller Tag Abend. Um sechs Uhr morgen, am Donnerstag den 18. Mai, fallen wir in unsere Rosenheimer Betten.

Franz Knarr jun.

Eröffnung der Ski-Saison



„Er waar scho vor eahm dagwesen, sagt er ...“

Zeichnung: Ernst Hürlimann

Diavortrag: Zu Fuß über die Alpen

Aus unserer Vortragsreihe 1999

Sechs Wochen lang wanderte Franz Demel mit seiner Frau Franziska von Ruhpolding nach Venedig.

Von Schönheit und Strapazen, von Freiheit und Einsamkeit, von Flora und Fauna, von Gegenwart und Vergangenheit sowie der Liebe zu den Bergen waren die Zuschauer in der ausverkauften Stadthalle zutiefst beeindruckt und fasziniert.

In ca. 500 exzellenten Bildern hielt Franz Demel nicht nur die aussergewöhnliche Tour, sondern auch die Landschaft und das Leben der einzelnen Gebirgsketten und Täler fest. Kühe und Ziegen lugten in die Kamera, Eidechsen postierten sich auf ihren warmen Plätzen, Murmeltiere schnüffelten am Objektiv und Edelweiß und Enzian strahlten in ihrer Schönheit um die Wette.

Kämme und Gipfel, Gletscher und Felsen leuchteten in verschiedensten Stimmungen von der Leinwand.

Inmitten dieser traumhaften Bergwelt wurden aber auch die Strapazen einer solchen Unternehmung deutlich. Da ging an heißen Herbsttagen das Wasser aus, schlechtes Wetter verhinderte Gipfelziele, im Zelt stand das Wasser und die über 25 kg schweren Rucksäcke drückten jeden Tag wieder aufs neue.

Hütten und Häuser zeugten von der Architektur in den jeweiligen

Bergregionen.

Mit ihnen tauchten auch wieder alte, vergessene Symbole auf, die Mensch und Tier vor Bösem schützten. Franz Demel stellt hier die berechnete Frage, warum so viele Menschen nach Heilung und Schutz in fernöstlichen Religionen suchen, obwohl in unserer Heimat noch soviel Mystik und Heilkraft steckt.

Mit bedrückenden Bildern erinnerte Demel an die traurige Vergangenheit der Dolomiten im 1. Weltkrieg. Vor Stacheldrahtzäunen tauchten plötzlich Soldatenbilder auf, in verfallenen Geschützkasematten standen wieder die Haubitzen und das glühende Abendrot erinnerte an „Berge in Flammen“.

Bilder aus dem herbstlichen Venedig rundeten den Vortrag ab, und damit holte Demel die Zuschauer in die „Zivilisation“ zurück.

Auch die hervorragende Musikauswahl, die den ganzen Eindruck noch intensiviert, verleiht dem Vortrag seine Einmaligkeit.

Viele Bergsteigerherzen werden höher schlagen und einige sich mit dem Gedanken der Nachahmung dieser gigantischen Unternehmung von Franziska und Franz Demel auseinandersetzen.

Franz Knarr jun.

Der Luberon

Es bedarf schon eines Tipps, um überhaupt auf die Idee zu kommen in den Luberon zu fahren, einen Höhenzug der irgendwo in der Provence liegt. Der heiÙe Tipp kam in einer Tourenbeschreibung in der französischen Alpenvereinszeitung und in der Sendung „Bilder einer Landschaft“. Und der Hinweis „hier sei mit Tourismus noch nicht viel los“, der machte mich erst recht neugierig. Ein Blick in die Landkarte machte mir gleich klar, spektakuläre Gipfel gibt es hier nicht und vor Ort stellten wir fest, diese Annahme war richtig. Falsch dagegen war die Annahme, Anfang September seien alle Franzosen in der Schule oder am Arbeitsplatz. Klar, im August ist es in der Provence zu heiß zum wandern. Da wir nur eine kleine Gruppe waren, fanden wir trotzdem Unterschlupf in zwei gîtes.

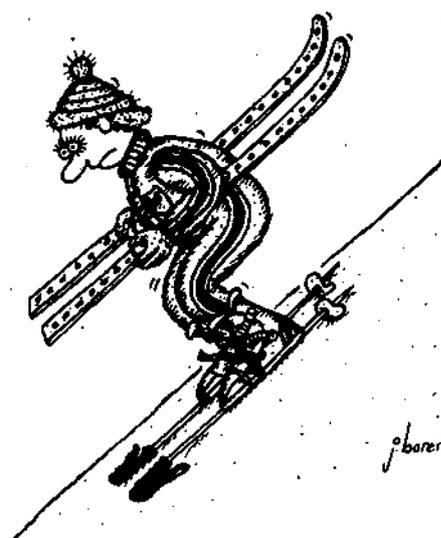
Start war am 23. 8. 99 und den Weg nach Briançon findet das Auto von selbst. Von da ging es weiter über Embrun, Boscodon und Sisteron, immer an der Durance entlang und hinauf zur romantischen Benediktinerabtei Ganagobie. Hier in der Klosterkirche findet sich das größte erhaltene Fußbodenmosaik, 70 m² in leuchtenden Farben. Weiter ging es nach Apt, einer Stadt aus der Römerzeit, und dann hinauf nach Buoux. Hier schlugen wir unser Quartier für 4 Tage auf, ganz schön abgelegen, wie wir feststellten. Nach 2 Tagen Auto und Kultur waren wir ganz wild auf Wandern und wir bekamen gleich am ersten Tag mehr als wir wollten. Es begann recht gut, Markierung und Weg vorhanden, zumindest in der ersten Stunde über Chateau Buoux, schön durch Eichenwald im Schatten und haarscharf vorbei am Turm von St.

Symphorien, den wir aus der Nähe sehen wollten. Wir sahen ihn später aus der Ferne. Der Wegweiser zum Fort Buoux kam dann, als uns ein Gasthauschild viel lieber gewesen wäre. Schnell war uns klar, Touristen sind hier rar, Wirtshäuser noch viel rarer! Fort Buoux ist ein Ort, der bereits in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt war, erst lebten die Menschen unter dem abri (riesiger Überhang) und dann in einem Dorf auf einem Felssporn mit Schloß, welches erst im 14. Jahrhundert aufgegeben wurde. Nach einer Stunde Ruine konnte uns nichts mehr aufhalten, in die einzige Wirtschaft zu stürmen. Dort erzählte man uns, in 45 Minuten seien wir wieder in unserer Herberge und als wir der Markierung folgten, standen wir 4 km vom Ziel entfernt auf der Straße. Zwei barmherzige französische Autofahrer brachten uns nach Hause. Am nächsten Tag war etwas weniger Marschieren gefragt. Wir überquerten den Luberon zurück ins Tal der Durance und besuchten die ehemalige Zisterzienserabtei Silvacane. Raum und Stille, eine gewaltige Wirkung! Und dann Lourmarin mit seinem Flair, seinem Renaissance-schloß, typisch Provence und in fast jedem Laden ein Künstler. Hier, wie später in Roussillon waren wir nicht die einzigen Touristen. Der kleine Luberon hat eine besondere Anziehungspunkt, einen Zedernwald zu bieten. Die Zedern hat man einmal vom Libanon hierhergebracht und sie sind prächtig gediehen. Jetzt bringt man Zedern von hier in den Libanon. Es war eine herrliche Wanderung, der Morgen kühl, die Pflanzen haben geduftet, es ging leicht bergauf und bergab und vom höchsten Punkt hat-

ten wir eine prächtige Aussicht über das Tal der Durance, zu den Alpilles, zum Mont Ventoux und über die Haute Provence. Brotzeit gab's „hors sac“, aus der Rucksackwirtschaft. Bis Mittag hatten wir die ganze Gegend für uns allein, die Franzosen werden erst ab 11 Uhr munter, nachmittags machten wir einen Streifzug durch Apt, um Geldbeutel und Proviant wieder aufzufüllen. Die höchste Erhebung des Luberon ist die Meurre negre mit 1125 m. Von Auribeau aus starteten wir, nach einer halben Stunde standen wir vor einer romantischen Kapelle und den Mauerresten einer Burg. Und im Wald verstreut gab es eine Menge von Bourries, Steinhäuser, deren Alter man nicht kennt. Gleich beim Parkplatz sahen wir einen Schwarm Fasane, den Schwarm Jäger sahen wir viel weiter oben und einen Jagdhund mit Glöckerl! Und kurz unterm Gipfel erwartete uns der Schäfer mit seinen Hunden. Vier Monate ist er allein hier oben, da ist ein kleiner Ratsch mit Wanderern eine willkommene Abwechslung. Nach der Bergtour bezogen wir im Schloß von Rustrell unser neues Quartier, an den Hängen des Vanchuse. Ocker, Obst und Weinberge bestimmen hier das Bild der Landschaft. Erstes Ziel war die Zisterzienserabtei Senanque, mitten in Lavendelfeldern. Wir kamen zum Konventsgottesdienst zurecht, Raum, Licht und Gesang hinterliessen einen tiefen Eindruck. Von der Abtei gingen wir auf das Plateau Vancluse, begleitet von Duft der Rosmarinsträucher. Im Klosterladen deckten wir uns mit Mitbringseln und Souvenirs ein und fuhren über die Straße durch die Côtes de Senanque nach Gordes. Eine mittelalterliche Stadt mit Schloß, befestigt liegt Gordes auf einem Felsen. Jetzt fehlte uns nur noch Rouissillon mit seinen Ockerfelsen. Hier erwartete uns ein Fest der Farben, steile Felsen, Felstürme und die Häuser, alles leuchtete von orange über gelb und braun bis

weiß. Wir besuchten eine alte Ockerfabrik und am Schluß hatten wir ockerfarbene Schuhe und ein weißer Hund einen roten Hintern. Das war wahrhaftig ein farbiger Schlußpunkt unseres Aufenthaltes und wir merkten, was es noch alles zu sehen gäbe. Da wir in beiden gîtes kein Abendessen bekamen, gingen wir einmal unter die Lauben und zum anderen Mal in ein schönes Gewölbe zum Essen und die provencalische Küche mit einem schönen Glas Côt du Luberon schmeckte vorzüglich. Heim ging es zunächst entlang der Via Domilia, Brotzeit gab es auf der Römerbrücke. Der Halt in Notre Dame de Salagon hat sich gelohnt. Auf einer ehemals römischen Villa steht eine romanische Kirche und das Kloster war zum Schloß umgestaltet. Über die Ausgrabungen kann man auf Glasplatten gehen. Und um das Ensemble gibt es einen mittelalterlichen Garten, einen Garten der Düfte, einen Hausgarten und einen Heilkräutergarten. Mit einer ganzen Menge von Eindrücken ging es heim, auf dem gewohnten Weg über Briancon. Und schon wieder habe ich ein lohnendes Ziel, wie ich meine, ausgemacht, den Mont Ventoux, er lag 3 Mal zum Greifen nahe vor uns!

Eure Liesl



Zweimal Centa



Großen Beifall erhielt unsere Centa bei der letzten Weihnachtsfeier. Als Schneemann und Schneeflockchen bewies sie nicht zum ersten Mal, dass älter sein kein Grund ist, Trübsal zu blasen. Mit erstaunlich auswendiger Vortragskunst und Theatergestik brachte sie jung und alt zum Lachen.



60 – na und ?

So nannte sich eine Ausstellung im letzten Oktober in der Rosenheimer Inntalhalle. Dort machten auch wir mit.

Paul Weiß, unser Vortragsreferent und aktiver Tourenbegleiter unserer Mitt-wochstouren, warb persönlich und mit einem ansprechenden Infostand für unsere Sektion und den beachtlichen Angeboten für diese Altersgruppe.

DAV-Expedition Spitzbergen erfolgreich

Eine zehnköpfige Jugendexpedition des DAV (u.a. mit Markus Stadler aus der Sektion Rosenheim) war im Sommer 1999 auf der arktischen Inselgruppe Spitzbergen unterwegs.

Nachdem anfängliche Schwierigkeiten überwunden waren – beispielsweise mußten 1000 kg Ausrüstung durch einen 5 km breiten Gletscherbruch geschafft werden – führte die Gruppe einige Wiederholungen von Eistouren der ersten DAV-Spitzbergen-Expedition von 1905 durch. Anschließend teilte sich das Team in zwei kleine Gruppen auf.

Vier Personen durchquerten die gesamte Insel auf einem 200 km langen Weg nach Norden zum Nordkap

(„Verlegenhuken“), die restlichen sechs zog es in das abgelegene Felsmassiv des Atomfjella. Dort gelangen ihnen verschiedene Neutouren in Fels und Eis. Nach sechs Wochen kehrten alle wieder unversehrt in die warme Heimat zurück. Mehr Informationen zu der Expedition finden sich auf der Internet-Seite <http://www.stadler-markus.de/spitzbergen>. Außerdem ist der Expeditionsbericht in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Am Donnerstag, den 30. 11. 2000 findet um 20.00 Uhr in der Stadthalle Rosenheim ein Diavortrag über die Expedition statt.

Über alle Berge zu Fuß und mit Zelt

... eine beachtliche Bilanz von einem Sektionsmitglied

1992 KANADA, ROCKY MOUNTAINS

200 km Bergwege bei Jasper, Lake Louise und Banff

60 km Kanu, 1500 km Bus, 3600 km Bahn von Kingston über Toronto, Saskatoon nach Jasper.

1993 1. ALPEN-ÜBERSCHREITUNG von NIZZA am Mittelmeer nach WIEN

94 Tage, 2000 km Weg, 110 000 m Aufstieg. Auf einer „Südroute“ Nonstop von Nizza nach Wien an der Donau, 5 Mal über 3000 m, 106 Mal über 2000 m Höhe, in Frankreich, Italien, Österreich.

1994 2. ALPEN-ÜBERSCHREITUNG von MENTON am Mittelmeer nach WIEN

102 Tage, 2300 km Weg, 165 000 m Aufstieg. Auf einer „3000er Route“ Nonstop von Menton nach Wien an der Donau, 48 Mal über 3000 m, 165 Mal über 2000 m Höhe, in Frankreich, Schweiz, Österreich.

- 1995 PYRENÄEN – ÜBERSCHREITUNG vom ATLANTIK zum MITTELMEER**
35 Tage, 765 km Weg, 49 000 m Aufstieg. Auf einer „Hohen Route“ mit 9 Gipfel über 3000 m, 22 Mal über 2000 m Höhe, in Frankreich und Spanien.
- 3. ALPEN-ÜBERSCHREITUNG von WIEN nach SAVONA am Mittelmeer**
99 Tage, 2190 km Weg, 139 200 m Aufstieg
- 1995 1. Teil:** auf einer „Nordroute“ von Wien an der Donau nach Montreux am Genfer See, 48 Tage, 1200 km Weg, 68 600 m Aufstieg, 42 Mal über 2000 m Höhe, in Österreich und Schweiz.
- 1996 2. Teil:** auf einer „Hohen Route“ von Montreux am Genfer See nach Savona am Mittelmeer, 51 Tage, 990 km Weg, 70 600 m Aufstieg, 19 Mal über 3000 m, 91 Mal über 2000 m Höhe, in Frankreich und Italien.
- 1996 KORSIKA - ÜBERSCHREITUNG von CALENZANA nach CONCA**
12 Tage, 195 km Weg, 15 000 m Aufstieg. Auf einer „Hohen Route“ von Calenzana im NW nach Conca im SO der Insel, auf der Route GR 20 mit 6 Gipfeln bis 2706 m Höhe.
- 4. ALPEN-ÜBERSCHREITUNG von MENTON am Mittelmeer nach WIEN**
131 Tage, 2800 km Weg, 190 300 m Aufstieg
- 1997 1. Teil:** auf einer „4000er Route“ von Menton nach Poschiavo am Bernina, 74 Tage, 1700 km Weg, 110 000 m Aufstieg, 5 Gipfel über 4000 m, 26 über 3000 m, 97 über 2000 m Höhe, in Italien, Frankreich, Schweiz.
- 1998 2. Teil:** auf einer „Jochroute“ von Poschiavo am Bernina nach Wien an der Donau, 57 Tage, 1100 km Weg, 80 300 m Aufstieg, 8 Mal über 3000 m, 73 Mal über 2000 m Höhe, in Italien und Österreich.
- 1998 1. DEUTSCHE ALPEN-ÜBERSCHREITUNG v. LINDAU n. BERCHTESGADEN**
19 Tage, 386 km Weg, 20 700 m Aufstieg, „Maximiliansweg, Gipfelroute“,
 30 Gipfel bis 2082 m.
- 1999 2. DEUTSCHE ALPEN-ÜBERSCHREITUNG v. LINDAU n. BERCHTESGADEN**
17 Tage, 363 km Weg, 21 100 m Aufstieg, „Maximiliansweg, Jochroute“,
 27 Gipfel bis 1838 m.
- 1999 1. ALPEN-ÜBERQUERUNG v. VENEDIG nach GARMISCH-PARTENK.**
20 Tage, 377 km Weg, 24 750 Aufstieg.
 Auf dem „Traumpfad“ vom Markusplatz in Venedig zum Marienplatz in Garmisch-P., 1 Mal über 3000 m, 34 Mal über 2000 m Höhe.
- 1999 SCHWEDEN: KUNGSLEDEN, PADJELANTALEDEN**
KUNGSLEDEN: 13 Tage, 304 km Weg, 9 135 m Aufstieg. Von Abisko nach Kvikkjokk mit den Bergen Kebnekaise und Skierfe, von Ammarnäs nach Hemavan über den Berg Sytertoppen. **Padjetantaleden: 5 Tage, 140 km Weg, 2 535 m Aufstieg.** Von Knikkjokk nach Ritsem.
- 1999 2. ALPEN-ÜBERQUERUNG von GARMISCH-P. nach VERONA und VENEDIG**
21 Tage, 455 km Weg, 30 773 m Aufstieg. Über Lechtaler und Ötztaler Alpen, dann E5 nach Verona, Bahn nach Venedig, 6 Mal über 3000 m, 40 Mal über 2000 m Höhe.

Gesamt: 573 Tage
12 475 km Weg
777 993 m Aufstieg
5 Mal über 4000 m
121 Mal über 3000 m
651 Mal über 2000 m Höhe
279 Zeltnächte
285 Tage mit Evelyn Gebhardt

1999 „DER MAXIMILIANSWEG“ Routenbeschreibung von Hans Diem
Eine Überschreitung der deutschen Alpen von Lindau nach Berchtesgaden.
Erschienen im Verlag der Weitwanderer, ISBN 3-930187-08-6, 27,- DM

HANS DIEM

Mitterfeldstr. 15, 82467 Garmisch-Partenkirchen, Tel./Fax 0 88 21 - 5 81 41

Der erste Versuch

Soll ich oder soll ich nicht – das habe ich mir lange überlegt. Das Tourenprogramm ist zwar sehr reichhaltig und ausgewogen, aber irgendetwas fehlt doch noch: leichte Bergtouren für jene, deren Aktionsradius etwas kleiner geworden ist und die deshalb nicht alleine unterwegs sein wollen. Und so kam ich zu dem Schluss: ich soll.

Im März 1999 bot ich die erste Tour an: leichte Bergwanderung und die Anfahrt mit dem Bus. Die Teststrecke habe ich vorsichtig zwischen Wall und Tatzelwurm gewählt. Und vorsichtig habe ich auch nur den kleinen Bus bestellt. Die Strecke paßte, der Bus nicht, er war zu klein. Offensichtlich hatte ich eine Marktlücke entdeckt. Jeden Monat einmal machte ich weiter mit großem Bus und attraktiven Zielen, wie Jenner, Penken, Kitzbühler Alpen, Blomberg und Zwiesel und Volldöpp. Jedes Mal hatten wir auch mit dem Wetter Glück. Krönender Abschluss war dann die Winterwanderung im November durch

verschneite Wiesen und Wälder von Wildsteig nach Steingaden und zur Wieskirche, Barock und Rokoko draussen in der Natur und in den Kirchen drin. In Schlehdorf gingen wir nicht nur in die Kirche, im Klosterladen haben wir den wunderbaren Stollen gerochen und den ganzen Vorrat aufgekauft. Spätestens jetzt war mir klar, im März 2000, nach dem Winterschlaf, machen wir weiter; der Versuch ist geglückt: mit dem Bus ins Gebirge und Kunst und Kultur lassen wir auch nicht links liegen. Natürlich war es auch jedes Mal möglich, auch flach zu wandern, und so kamen alle zu ihrem Recht. Und ein Wirtshaus stand jedesmal auch am Weg. Der Bus hält schon in Haidholzen, Schloßberg, Haupttreffpunkt ist die Loretowiese und dann die Kirche Hl. Blut. Falls wir durchs Inntal fahren, ist auch Halt an der Autobahnraststätte. Ist jemand neugierig geworden und war noch nicht dabei?

Auskunft gibt es unter 0 80 36 / 78 17

Eure Liesl

Die Skihütte aus dem Internet

Skitouren-Fasching der Jungmannschaft im Gsieser Tal

Wer viel Skitouren geht, ist immer auf der Suche nach dem ultimativen Geheimtip, nach dem einsamen aber trotzdem lohnenden Tourengebiet, nach weitläufigen, unverspurten Hängen. Oft nimmt man dazu lange Talhatscher oder verzwickte Waldstücke als Zustieg zur eigentlichen Skitour in Kauf. Ich halte deshalb immer Ausschau nach Übernachtungsmöglichkeiten in abgelegenen Tälern, die sich als Stützpunkt anbieten und deshalb der Zustieg nur einmal fällig wird.

In diesem Fall lernte ich wieder mal die Möglichkeiten des Internets schätzen. In der Newsgroup „de.rec.alpinismus“ (Anm.: Newsgroups sind eine Art „elektronische Schwarze Bretter“, an die jeder seine Anfragen oder Angebote schicken kann, die dann von den anderen Newsgroup-Teilnehmern gelesen und evtl. beantwortet werden können) las ich etwas von einer privaten Hütte in einem Seitental des Südtiroler Gsieser Tales. Ich fragte bei der Absenderin dieser Meldung sofort per E-mail an, ob die Hütte auch für Wochenenden zu mieten sei und schon hatte ich eine Unterkunft



für unsere Faschingsskitour gefunden. Mit gespannten Erwartungen geht es dann Anfang März über den Brenner und durchs Pustertal zu unserem Ausgangspunkt nach St. Martin im Gsieser Tal. Der relativ flache Hüttenaufstieg durch das Karbachtal führt entlang einer Langlaufloipe und ist bereits nach knapp einer Stunde gemütlich absolviert. Alle 15 Teilnehmer dieser Tour sind von der Hütte begeistert: große Küche mit viel Geschirr, Riesenpfanne und großem Herd, geräumige Lager (die noch weiter ausgebaut werden sollen) und eine sehr gemütliche Stube mit zwei großen Tischen und einem Super Bauernofen. Zur Begrüßung hat unsere Vermieterin eine Flasche Wein spendiert – außerdem hat sie mehrere Skitouren aus einem italienischen Führer für uns kopiert und sogar noch übersetzt. Um den Anreisetag noch ein wenig auszufüllen starten wir am Nachmittag gleich noch zu einer Skitour. Die Schneeverhältnisse sind nicht ganz optimal. Die lange Hochdruckphase der vergangenen Wochen hat die Sonnenhänge schon ziemlich ausapern lassen,

im Schatten besteht die Schneedecke oft bis zum Boden aus Schwimmschnee – was vor allem unseren Snowboarder mit seinen Schneeschuhen oft zur Verzweiflung bringt. Bei Sonnenuntergang stehen wir auf dem Karbacher Berg, einem der zahlreichen Hausberge. Der geniale Ausblick auf die von der Abendsonne angeleuchteten Dolomiten allein wäre schon wert gewesen, hierherzufahren. Leider bleibt wenig Zeit, diese Stimmung zu genießen. Die Abfahrt im letzten Abendlicht zur Hütte verlangt nochmal Konzentration, da der Schnee ein wenig veränderlich ist. Zumindest haben wir uns unser Chili con Carne dann redlich verdient.

Am Sonntag marschiert die gesamte Karawane auf den Ochsenfelder Kopf, die Aussicht ist noch etwas besser als am Vortag – der Schnee vielleicht ein kleines Stück, das Wetter dafür um so mehr. Nachdem es am Gipfel noch etwas windet, beschließen wir, in den geschützten Talkessel abzufahren und dort die Sonne zu genießen, bevor sich der Tag dann schon wieder in Richtung Abendessen neigt. Der Montag bringt dann die „Königsetappe“ – die Skitour auf die Rote Wand (2817 m), den höchsten Berg des Tourengebietes. Ein ziemlich ausgepartes kurzes Stück und der anschließende

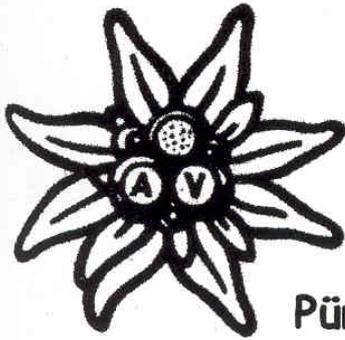


steile Schwimmschneehang verlangen ausgefeilte Gehtechnik und anstrengende Spuarbeit. Über die anschließenden schönen Skihänge kommen wir problemlos bis unter die steile Gipfelflanke. Ein Teil der Gruppe bleibt hier in der Scharte und macht ausgiebig Pause. Die anderen steigen zum Teil mit Ski, zum Teil zu Fuß zum Gipfel. Die Aussicht ist gigantisch, sie reicht von den Tauern und dem Hochgall im Norden über die Stubai, die Ötztal, den Ortler und Adamello im Westen, die Dolomiten im Süden bis hin zu den Julischen und Karnischen Alpen im Osten. Auch die Abfahrt bietet heute überwiegend guten Schnee, Firn auf den Südhängen und leicht angedeckeltes Pulver auf den Schatthängen.

Am Dienstag steigen wir noch dem Hohen Mann aufs Haupt. Von der Ostseite eigentlich eine häufig begangene Skitour – über die Westseite spüren wir natürlich wieder, dafür haben wir dann auch bei der Abfahrt die Hänge für uns allein, wie jeden Tag und das an einem sonnigen Faschingswochenende!

Ein wenig wehmütig fahren wir am Nachmittag wieder ins Tal ab und sind uns sicher, dass wir hierher noch öfter kommen werden.

Markus



DAV

Kletteranlage

Pürstlingstr. 47a, 83024 Rosenheim

230qm Kletterfläche

40qm Dach

25 qm Kippwand/Boulderbereich

maximale Höhe 7,5m

maximale Seillänge ca. 14m

ca. 90 ausgerüstete Routen vom 4.ten bis zum 9ten Grad, auch im Vorstieg zu klettern.

- Sportkletterkurse für Einsteiger
- Trainingskurse Sportklettern
- Weiterführender Kurs Sportklettern
- Kinderklettern

Programm anfordern bei

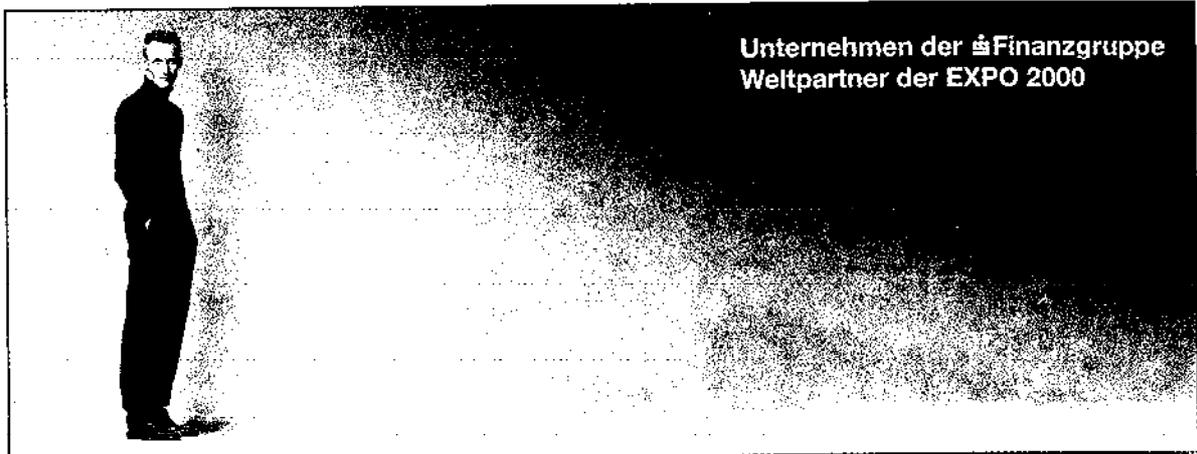
Betreiber:

Ausrüstung für Wandern,
Bergsteigen und Alpinismus

MONTAGNE

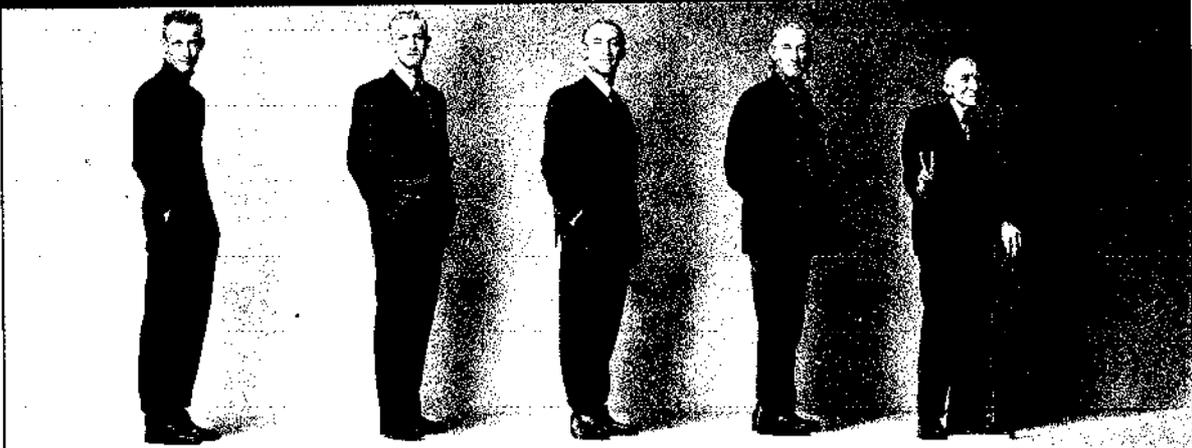
bergsport & outdoor
Spezial

Salinplatz / 83022 Rosenheim
Tel. & Fax: 08031 / 1 48 88



Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe
Weltpartner der EXPO 2000

**BEI UNS STEHEN NICHT NUR
SIE IM MITTELPUNKT.**



SONDERN AUCH IHRE ZUKUNFT.



Wer die Sparkassen-Privatvorsorge hat, hat weniger Sorgen im Alter. Mehr dazu und zur „Start in die Zukunft-Initiative“ erfahren Sie bei uns. Fragen Sie uns. Wenn's um Geld geht – Sparkasse 

Kleinmaier Druck, Oberaudorf